

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeigen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 85.

Dienstag, 15. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis für den Abnehmer bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei 1 Mark 70 Pfg., bei Abholung am Eckalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aussätze für die Nummer des Tagesblattes bis zum Montag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Anzeigenzeile 43 mm breite Schriftgröße 18 Pfg. (Wochensatz 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und Verleger haben sich nach besonderem Tarif zu richten.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

In Oberwürstlich (Amtshauptmannschaft Stolberg) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 12. April 1913.

335 II V

Ministerium des Innern.

2671

Die Schweinefleischunter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Paul Kaula in Forberge ist erloschen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
den 12. April 1913.

797 e K.

Nachdem das Königl. Ministerium des Innern die Sokung der „Unterhaltungs-Gesellschaft für die Dömitz“ vom 27. Dezember 1912 genehmigt hat, wird diese gemäß § 116 des Wassergesetzes vom 12. März 1909 nachstehend unter \odot auszugswelse bekannt gemacht.

Das Mitgliederverzeichnis liegt bei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme aus.

Gleichzeitig werden die Mitglieder der Genossenschaft zur Teilnahme an der Mittwoch, den 23. April 1913, nachmittags 2 Uhr im Gasthause zum Anker in Gröbba stattfindenden ersten Genossenschaftsversammlung hiermit eingeladen.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Großenhain, den 14. April 1913.

57 b J.

Königliche Amtshauptmannschaft.

§ 1. Name, Sitz und Zweck.

Die auf Grund der §§ 63 ff. des Wassergesetzes vom 12. März 1909 bestehende „Unterhaltungs-Gesellschaft für die Dömitz“

hat ihren Sitz in Gröbba und bezweckt die Unterhaltung der Dömitz und der dazu gehörigen Anlagen, sowie der Hochwasserschutzeinrichtungen, die Reinhaltung des Wasserlaufbettes und den Schutz der im Bereiche des Gewässers gelegenen Grundstücke vor Uferangriff, Uferabschwemmung, Erosion und Verumpfung in der Gemeinde Gröbba, in dem Gutsbezirk des Bormerkes Gröbba, sowie in der Gemeinde Merzdorf, in dem Gutsbezirk des Rittergutes Merzdorf und in der Gemeinde Gröbba.

Bei Anlagen, die zur Ausübung des Gemeingebrauchs oder besonderer Wasserbenutzungen oder zur Sicherung von Wegen, Brücken, Gebäuden, Eisenbahnen und anderen besonderen Anlagen an der Dömitz dienen, sind die zu diesen Zwecken bestimmten Ufer- und Flußbauten einschließlich der Stauvorrichtungen nebst Zubehörungen von den Besitzern zu unterhalten.

Die nach Abs. 1 der Genossenschaft obliegende Unterhaltungsverbindlichkeit bleibt jedoch auch im Falle des Abs. 2 vorbehaltlich des Ersatzanspruches an die Beteiligten bestehen, soweit diese ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Die Genossenschaft kann auch die Unterhaltung der in Abs. 2 genannten Anlagen übernehmen, sofern die Eigentümer darauf antragen und die Genossenschaftsversammlung dem Antrage zustimmt. Will der Eigentümer der Anlage die Unterhaltung später wieder selbst übernehmen, so bedarf es dazu der Zustimmung der Genossenschaftsversammlung.

§ 2. Rechtsfähigkeit und Haftung.

Die Genossenschaft ist rechtsfähig.

Für ihre Verbindlichkeiten haftet nur ihr Vermögen.

§ 3. Bekanntmachungen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden im Riesner Tageblatt als dem Amtsblatte der Kreisbehörde und in den sonst vom Genossenschaftsvorstande zu bestimmenden Blättern veröffentlicht.

§ 4. Mitglieder.

Mitglieder der Genossenschaft sind die jeweiligen Eigentümer der an der Dömitz innerhalb des in § 1 bezeichneten Flurgebietes angrenzenden Grundstücke und Anlagen, soweit sie nicht durch die Verwaltungsbehörde von der Mitgliedschaft befreit worden sind oder künftig befreit werden.

Außerdem können der Genossenschaft die Eigentümer solcher nicht an der Dömitz angrenzenden Grundstücke oder Anlagen, denen die Unterhaltungs- und Hochwasserschutzarbeiten zum Vorteile oder Schutze gereichen, mit diesen Grundstücken oder Anlagen beitreten. Der Beitritt begründet auch die Mitgliedschaft derjenigen Personen, von denen die Grundstücke oder Anlagen nach dem Beitritte erworben werden; die Mitgliedschaft tritt mit dem Erwerbe ein.

Beitrittsberechtigt sind auch — unbeschadet ihrer auf dem Eigentum an bestimmten Grundstücken oder Anlagen beruhenden Mitgliedschaft — die Gemeinden und die Eigentümer der selbständigen Gutsbezirke, deren Flurbezirke durch die Dömitz berührt werden (§ 1 Abs. 1).

§ 5. Beitragspflicht.

Die durch die Erfüllung des Genossenschaftszweckes entstehenden Kosten werden auf die Genossen verteilt. Die Verpflichtung der Genossen, zu den Zwecken der Genossenschaft beizutragen, kann nicht beschränkt werden.

§ 6. Fortsetzung.

Soweit die Mitgliedschaft auf dem Eigentum an angrenzenden Grundstücken oder Anlagen beruht (§ 4 Abs. 1), werden die Kosten nach Beitragseinheiten auf Grund des Vorteiles aufgebracht, der den Anliegern durch Uebergang des Aufwandes für die Uferunterhaltung und Reinhaltung, sowie für den Hochwasserschutz auf die Genossenschaft erwächst. Die Beitragseinheiten werden dabei nach folgenden Grundätzen berechnet:

a) Im allgemeinen verursacht Flächener, soweit es nicht gepflastert ist, den geringsten Aufwand, Steilufer, soweit es nicht in Mörtele gepflastert ist und Trockenpflaster einen höheren und Trocken- oder Mörtelemaner und Mörtelepflaster den höchsten Unterhaltungsaufwand. Die Kosten der Unterhaltung dieser Uferarten verhalten sich nach den angeführten Berechnungen wie 1 : 1 $\frac{1}{2}$: 2. Aus diesem Verhältnis ergeben sich für die Ufer-

unterhaltung und den Hochwasserschutz die Beitragseinheiten eines jeden Anliegers der-

gestalt, daß auf 1 qm. m Flächener, soweit es nicht gepflastert ist, 1 Beitragseinheit, auf 1 qm. m Steilufer, soweit es nicht in Mörtele gepflastert ist, und Trockenpflaster 1 $\frac{1}{2}$ Beitragseinheiten und auf 1 qm. m Trocken- und Mörtelemaner und Mörtelepflaster 2 Beitragseinheiten entfallen.

Ein Ufer, dessen Neigung flacher als 1 : 3 ist, gilt als Steilufer. Wendet sich die Befestigungsart, tritt z. B. an die Stelle von Pflaster eine Mauer und umgekehrt, so sind von dem auf die Uferunterhaltung folgenden Kalenderjahre an die Beiträge unter Zugrundelegung der für die neue Befestigungsart maßgebenden Beitragseinheiten zu berechnen.

b) Für die Rein- und Instandhaltung des Wasserlaufbettes entfällt nach den angeführten Grundätzen auf 1 m Uferlänge 1 Beitragseinheit.

Im übrigen (§ 1 Abs. 4, § 8 Abs. 2 und 3) werden die Beiträge durch Vereinbarung oder im Streitfalle durch Entscheidung des Wasseramtes bestimmt.

Daselbst gilt, wenn es sich um Beiträge von Personen handelt, die nicht Genossen sind (vergl. § 77 Abs. 2 d. W. G.).

Bei größeren Uferhöhen und zwar bei solchen von mehr als 1,5 m über der Sohle des Wasserlaufes, kann ein Zuschlag bis insgesamt 100 v. H. der sonst zu berechnenden Beiträge auferlegt werden.

Bestimmend für die Erhöhung der Beiträge ist die Beschaffenheit und Befestigungsweise der Uferhöhen auf den hierbei in Betracht kommenden Uferstrecken.

Diese Zuschläge sind nicht als Vorausleistungen im Sinne von § 78 des Wassergesetzes anzusehen.

Insofern Ufer- und Flußbauten nach § 76 Abs. 2 des Wassergesetzes von Anlagenbesitzern selbst zu unterhalten sind, wird nur die Hälfte der für die Uferunterhaltung berechneten Beitragseinheiten in Ansatz gebracht.

§ 11. Fortsetzung.

Außer den hiernach auszubringenden Beiträgen sind diejenigen Genossen zu Mehrleistungen verpflichtet, denen die Uferunterhaltung, abgesehen von den in § 10 erwähnten Vorteilen, zu besonderem Nutzen gereicht oder deren Anlagen die der Genossenschaft obliegende Unterhaltungslast erhöhen. Die Mehrleistungen richten sich nach dem Maße dieses besonderen Nutzens oder Mehraufwandes und werden, soweit nicht im folgenden etwas anderes bestimmt ist, nach den jeweiligen Verhältnissen des einzelnen Falles vom Vorstande festgesetzt.

Insondere sind aus Anlaß der Einleitung von Haus-Wirtschaftswässern Beiträge zu entrichten, soweit dadurch die Unterhaltungslast (§ 78 des Wassergesetzes) vermehrt wird. Ueber die Höhe dieser Beiträge sind in jedem Falle besondere Vereinbarungen zu treffen.

§ 11 a. Fortsetzung.

Bei Berechnung der nach den §§ 10 und 11 zu entrichtenden Beiträge ist für eine Beitragseinheit 1 Pfennig einzustellen. Reicht dieser Betrag zur Deckung des jeweiligen Bedarfs nicht aus, so ist die Beitragseinheit mit einem entsprechenden Vielfachen von 1 Pfennig zu belassen.

§ 11 b. Fortsetzung.

Zu dem Aufwand, der der Genossenschaft dadurch erwächst, daß sie die z. Bt. der Errichtung der Genossenschaft verwahrlosten Ufer eines Grundstücks erstmalig befestigt oder die vorhandenen Uferbefestigungen seines Grundstücks erstmalig erneuert oder ausbessert, ist der Eigentümer des betreffenden Grundstücks beizutragen, daß er 60 $\frac{1}{2}$ v. H. der nicht durch andere Einnahmen, z. B. Staatsbeihilfen gemäß § 79 W. G., gedeckten Kosten der Genossenschaft zu erstatten hat. Diese Vorschrift findet entsprechende Anwendung, wenn eine vorhandene Uferbefestigung durch Verschulden der Anlieger und Anlagenbesitzer schon bei Uebernahme der Unterhaltung seitens der Genossenschaft in solchen Zustand geraten ist, daß sich ihre Erneuerung oder umfassende Ausbesserung nötig macht. Der Beitrag ist nach Fertigstellung der Arbeiten in 5 gleichen Jahresraten, die je zur Hälfte am 1. Januar und 1. Juli fällig sind, zu entrichten. Der Vorstand kann in geeigneten Fällen über die erwähnte Zeit hinaus Befristung gewähren. Von der Fälligkeit der ersten Jahresrate ab sind Jahresraten bis zu ihrer Bezahlung mit 4 Prozent zu verzinsen. Er kann auch genehmigen, daß die Arbeiten von den betreffenden Grundstückseigentümern selbst ausgeführt werden, diese Genehmigung kann jedoch von ihm jederzeit widerrufen werden.

Die Bestimmungen in Absatz 1 Satz 1 bis 4 finden auch auf den Fall der erstmaligen Instandsetzung im Sinne des § 62 W. G. Anwendung, sowie auf den Fall, daß die Genossenschaft gemäß § 1 Abs. 4 die Unterhaltung von Anlagen übernommen hat und die Anlagen erstmalig in Stand setzt.

Außer den nach Abs. 1 und 2 zu bezahlenden Beiträgen sind die in dem § 10 erwähnten Beiträge fortzuentrichten.

§ 17. Stimmrecht.

Jeder Genosse führt für eine Beitragseinheit eine Stimme. Jedoch darf kein Genosse mehr als die Hälfte der allen übrigen Genossen zustehenden Stimmen führen.

§ 25. Zusammenlegung.

Der Vorstand besteht aus drei Personen, die von der Genossenschaftsversammlung aus den nach § 8 beteiligten Mitgliedern zu wählen sind.

An Stelle solcher Mitglieder, die nicht physische Personen oder nicht geschäftsfähig sind, tritt hinsichtlich der Wählbarkeit ein gesetzlicher oder zur Procura berechtigter Vertreter. Der Gewählte gilt vorbehaltlich der Vorschrift in § 26 Abs. 2 als für seine Person gewählt.

Im Falle des § 20 Absatz 2 kann von den beteiligten Personen eine von ihnen für die Wahl vorgeschlagen werden. Das Vorschlagsrecht erlischt, wenn es nicht vor der Wahl ausgeübt wird.

Für jedes Vorstandsmitglied ist ein Stellvertreter zu bestellen.

Die Genossenschaftsversammlung kann den Vorstandsmitgliedern eine Entschädigung gewähren.

§ 26. Wählbarkeit und deren Verlust.

Wählbar zu Vorstandsmitgliedern und Stellvertretern sind nur Mitglieder oder deren Vertreter im Sinne von § 25 Abs. 2 und 3 und nur solche Personen, denen selber der in § 25 der Statuten der Bandgenossenschaft vom 24. April 1878 in der Fassung vom 4. Juli 1912 aufgeführten Ausschließungsgründe entgegensteht. Wer die Wählbarkeit während der Wahlzeit verliert, scheidet aus.

§ 27. Dauer des Amtes.

Die Vorstandsmitglieder und Stellvertreter werden auf die Dauer von vier Kalenderjahren gewählt.

Die Ausscheidenden haben ihr Amt bis zum Eintritte der Neugewählten weiter zu verwalten und sind sofort wieder wählbar.

§ 30. Geschäftsführung.

An der Spitze des Vorstandes stehen der Vorsitzende und dessen Stellvertreter, der in Befehlsgewalt die Geschäfte des Vorstandes zu führen hat. Neben dem Vorstande wird ein Schatzmeister bestellt, dem die Kassen- und Rechnungsführung unter Aufsicht und Verantwortung des Vorstandes obliegt und von der Genossenschaftsversammlung eine Vergütung gewährt werden kann.

Der Vorsitzende des Vorstandes und der Stellvertreter werden von der Genossenschaftsversammlung aus der Mitte des Vorstandes gewählt. Der gleichfalls von der Genossenschaftsversammlung zu wählende Schatzmeister darf dem Vorstande nicht angehören.

§ 33. Vertretungsbefugnis.

Der Vorstand vertritt die Genossenschaft in allen ihren Angelegenheiten sowohl nach außen als auch gegenüber den Genossen. Der Vorsitzende des Vorstandes vertritt diesen nach außen. Er ist hierbei an die Beschlüsse des Vorstandes gebunden. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind dafür verantwortlich, daß sie den Beschlüssen und der Satzung gemäß handeln. Sie haften bei ihrer Geschäftsführung für absichtliche Verschuldung, sowie für Fahrlässigkeit.

Eine Beschränkung der Vertretungsmacht des Vorsitzenden des Vorstandes hat Dritten gegenüber keine Wirkung.

Unabhängig seiner Verantwortlichkeit kann der Vorstand die Ausführung und Bearbeitung einzelner Angelegenheiten einem oder mehreren seiner Mitglieder oder anderen Personen nach Befinden gegen Entschädigung übertragen.

§ 34. Fortsetzung.

Handelt es sich um die Aufgabe von Rechten der Genossenschaft und die Übernahme von Verbindlichkeiten, so wird die Genossenschaft nur durch schriftliche Erklärungen verpflichtet, die vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sind. Beauftragte im Sinne von § 33 Abs. 3 sind durch schriftliche Zeugnisse auszuweisen, für die die gleichen Erfordernisse gelten. Im übrigen genügt der Vorsitzende des Vorstandes ohne besondere Form für die Genossenschaft.

§ 40. Berechnung, Ausschreibung und Einhebung der Beiträge.

Der Vorstand hat alsbald, längstens aber binnen 4 Wochen nach Genehmigung des Haushaltsplanes die Höhe der Beiträge nach dem voraussichtlich erforderlichen Bedarfe zu berechnen und die Zeit der Zahlung festzusetzen. Nach dem im Laufe des Jahres Aufwendungen nötig, die hierdurch nicht gedeckt und durch Beiträge aufzubringen sind, so hat der Vorstand die erforderliche Erhöhung der Beiträge unverzüglich festzusetzen. Die erhöhten Beiträge sind am nächsten Fälligkeitstermine mit zu bezahlen; die Festsetzung muß mindestens 1 Monat vor dem Fälligkeitstermine bekannt gegeben werden.

Ferner hat der Vorstand diejenigen Personen zu bestimmen und mit vorchriftsmäßigen Ausweisen zu versehen, die außer dem Schatzmeister die Beiträge zu erheben und anzunehmen sowie Cultus darüber zu leisten haben (§ 33 Abs. 3, § 34 Abs. 2). Die nach Absatz 1 und 2 gefassten Beschlüsse sind mit der Aufforderung, die Beiträge bis zu dem bestimmten Zeitpunkte abzuliefern, an jeden Genossen schriftlich zu eröffnen.

§ 41. Fortsetzung.

Jeder Genosse hat seine Beiträge innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abzuliefern. Er wird der Genossenschaft gegenüber nur dann befreit, wenn er die Zahlung an den Schatzmeister oder an einen der in § 40 Abs. 2 bezeichneten Empfänger geleistet und Cultus erhalten hat.

Stundungen kann nur der Vorstand bewilligen. Bleibt ein Genosse mit der Zahlung im Rückstande, so ist er vom Vorstande sofort schriftlich zu mahnen, binnen zwei Wochen den Beitrag nebst einer Erinnerungsgeldhöhe von 10 Pf. für jede volle 10 M. der geschuldeten Summe, mindestens aber 10 Pf. zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist hat der Vorstand die zwangsweise Beitreibung der Rückstände herbeizuführen (§ 12 Abs. 2).

Schifferskrell. Im Verlaufe des gegenwärtigen Schifferskrells ist es neuerdings vorgekommen, daß Streikende, um Arbeitswillige zum Verlassen ihres Dienstes zu bewegen, bei Nacht in Elbschiffe unter Erbrechen von Lären oder Schältnissen eingedrungen sind, daß sie Arbeitswilligen auf Ausschiffungspätzen bei Nacht ausgelauert, sie beleidigt, bedroht und tätlich angegriffen haben.

Aus solchen Vorkommnissen erwächst für das Elbstromamt die Pflicht, mit aller Energie die gefährdete persönliche Freiheit, die Sicherheit der Schiffe und Personen, sowie die Verkehrsfreiheit zu wahren.

Es wird deshalb für den Bereich des III. schiffischen Elbstrombezirks für die Dauer des Streiks folgendes verfügt:

1. Das Betreten der staatlichen Elbladeplätze (auch der an Privatpersonen vermieteten), der staatlichen Dämme und Strombauten, sowie des Uferpades außerhalb der öffentlichen Verkehrswege wird allen, die nicht durch Privatrechte, ihren Beruf oder ihre Geschäftsbeteiligungen hierzu befugt sind, hiermit untersagt.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

2. Wer während der Nachtzeit, d. h. der Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang sich obigem Verbot zum Verstoß außerhalb der öffentlichen Verkehrswege auf Elbladeplätzen oder in der Nähe von veranlagten Schiffen oder Hähnen aufhält oder umhertreibt, ohne sich über eine geeignete Veranlassung hierzu ausweisen zu können, oder wer — auch am Tage — den Anweisungen der Strombeamten, der Gendarmen oder Polizei zum Weitergehen oder Verlassen solcher Verhältnisse nicht sofort gehorcht, wird mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft und hat außerdem seine sofortige Festnahme zu gewärtigen.

3. Wer Elbschiffe oder Hähne ohne ausdrückliche Erlaubnis des Eigentümers oder seines Vertreters betritt, wird mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft, sofern er nicht nach den Reichs- oder Landesgesetzen einer strengeren Strafanordnung unterliegt.

Die Gendarmen und die Polizeiorgane sind gemäß der Verordnung vom 17. Juni 1909 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 454), wenn ihnen ein auf die Vereitelung ihrer Dienstverrichtung abzielender tätlicher Widerstand geleistet wird, oder im Falle der Notwehr berechtigt und verpflichtet, von ihren Dienstwaffen Gebrauch zu machen. Diese Bekanntmachung ist in Plakatform an allen staatlichen Elbladeplätzen anzu-

Vertikales und Zehntiges.

Riesa, 11. April 1913

— Ec. Czjelleny der kommandierende General des 19. (2. Rgl. Inf.) Armeekorps, General der Artillerie von Kirchbach, gedenkt u. a. folgenden Besichtigungen in größeren Verbänden auf dem Truppenübungsplatz Zeithain bezuwohnen: 29. Mai Bataillonsbesichtigung des 1. und 2. Bataillons vom Inf.-Regt. Nr. 133; 30. Mai Präzisionsbesichtigung des 3. Bataillons vom Inf.-Regt. Nr. 134; 31. Mai Bataillonsbesichtigung des 2. und 3. Bataillons vom Inf.-Regt.

Nr. 134; 6. Juni Regimentsbesichtigung des Inf.-Regts. Nr. 133; 7. Juni Regimentsbesichtigung des Inf.-Regts. Nr. 134; 14. Juni Brigadebesichtigung der 8. Inf.-Brigade Nr. 89. Se. Majestät der König hält voraussichtlich am 11. und 12. Juni eine Parade auf dem Truppenübungsplatz Zeithain ab. Der Abtransport der 89. Inf.-Brigade vom Truppenübungsplatz Zeithain erfolgt am 14. Juni nach Beendigung der Besichtigung.

— An dem bei der Feldartillerieschule in Zäitzdorf vom 14. bis 27. Mai stattfindenden Infanteriemotions-Kursus für Generale nehmen von der 14. Infanterie-Brigade Generalleutnant Adler u. d. Pianig, Kom-

mandeur der 3. Division Nr. 82, und Generalmajor von Carlowitz, General à la suite Sr. Maj. des Königs, teil. — Dem Bau der Talperre bei Ralitz berichtet der „Dresdn. Anz.“: In wenigen Monaten werden das ganze Dorf Untermalter, ferner mehrere Häuser, Wäldchen und Äcker von Paulsdorf und Dippoldiswalde abgebrochen sein, um Raum zu schaffen für den großen Stauesee von 9 Millionen Kubikmeter Inhalt, der sich auf vier Kilometer Länge und rund vierhundert Meter Breite von Ralitz nach Dippoldiswalde erstrecken wird. Mit dem Abbruch des Dorfes Untermalter ist bereits begonnen worden. Die Bewohner, deren Häuser und Felder entliegnen

schlagen, das Verschütten oder unbesugte Entfernen der Befanntmachung wird mit Geldstrafe bis zu 50 M. bestraft.

Riesa, den 14. April 1913.

Die Königlich Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Städtischer Seefisch-Verkauf

Mittwoch, den 16. April 1913

und, soweit der Vorrat reicht,

Donnerstag, den 17. April 1913.

Seelachs (kopflös) Pfund 14 Pfg.

Rohkavi (-) - 16 -

Schellfisch (-) - 23 -

Verkaufsstellen:

Wildebre, Geflügel- und Fischhandlung von Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, Fischhandlung von Marie Berchel, Krieger, Carolastr. 5, Pirmo Frank Schäfer Nachf., Pausitzer Straße 1 und Ade Schloß- und Hauptstraße, Wildebre, Geflügel- und Fischhandlung von Richard Witzschke, Niederlagstraße 6, Produktenhandlung von Paul Jähnel, Weidestraße 5a.

Der Rat der Stadt Riesa, am 14. April 1913. Gbm.

Seefischlochkurse.

Die Seefische, die in der wärmeren Jahreszeit ebenso frisch wie im Winter geliefert werden können, sind in jenen Monaten sogar schmackhafter und wegen des reicheren Fetts und Angebotes auch billiger. Leider ist aber die Kenntnis ihrer sachgemäßen Verwendung und Zubereitung viel zu wenig verbreitet. Wir beschließen deshalb, obwohl wir bei unserem Verzuge, im Jahre 1911 Seefischlochkurse abzuhalten, infolge der geringen Zahl der eingegangenen Anmeldungen nicht die nötige Unterstützung fanden, in der Zeit zwischen Mitte Mai und Ende Juni dieses Jahres, unter Mitwirkung des Deutschen Seefischereivereins, für Frauen und Mädchen oder Stände unserer Stadt Seefischlochkurse zu veranstalten; und zwar für die minderbemittelten Kreise unentgeltlich, während von den anderen Teilnehmerinnen zur teilweisen Deckung der Unkosten ein Beitrag von 50 Pfg. bis 1 M. erhoben werden wird. Jeder Kursus nimmt etwa 3 Stunden in Anspruch. Die unentgeltlichen Kurse sollen mit Rücksicht auf die arbeitende Bevölkerung zunächst in den Abendstunden von 7—10 Uhr, die anderen möglichst in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr abgehalten werden. Eine Gewähr hierfür können wir allerdings nicht übernehmen.

Um einen Ueberblick über die Zahl der Teilnehmerinnen zu gewinnen, bitten wir, die Anmeldungen zu den Kursen bis

spätestens den 23. April 1913

in unserer Ratstafel, Zimmer Nr. 2, schriftlich oder mündlich unter Angabe des vollständigen Namens, des Standes und der Wohnung bewirken und gleichzeitig mit angeben zu wollen, ob sich die Anmeldung auf den entgeltlichen oder den unentgeltlichen Kochkursus bezieht.

Die Tage, an denen die Kochkurse stattfinden werden, können wir erst angeben, wenn die Zahl der Teilnehmerinnen feststeht.

Die in den Kursen zubereiteten Speisen können an Ort und Stelle verzehrt oder aber mit nach Hause genommen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. April 1913.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit

Veränderung der Fenster und Erneuerung des Außenputzes am Hinterhause der Albertschule.

Angebotsvordrucke können im Stadtbauamte entnommen werden und sind ausgefüllt, verschlossen und mit Kullstift versehen bis

Sonntag, den 26. April 1913, vormittags 10 Uhr

daselbst wieder einzuliefern.

Die Bewerber können der Öffnung der Angebote persönlich oder durch mit Ausweis versehenen Vertreter belohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. April 1913.

Handelschule Riesa.

Zu der Freitag, den 25. April 1913, abends 1/9 Uhr im Restaurant „Elderrasse“ stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

werden die Mitglieder des Vereins „Handelschule“ hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablegung.
3. Erledigung etwaiger Anträge. (Sachungsgemäß vorher schriftlich einzureichen).

Riesa, den 14. April 1913.

Der Vorstand der Handelschule.

E. Braune, Vorsitzender.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.

Geschäftsstelle: Gemeindevorstand Zinsfuß: 3 1/2 %

Vergütung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. Rohrente übertragung auswärts angelegter Gelder. Ausgabe von Kontrollmarken.

Geschäftszeit: Montags — Freitags 8—1 u. 3—5 Uhr. Sonntags 8—1 Uhr u. 2—3 Uhr. — Strenge Geheimhaltung aller Einlagen. —

Befanntmachung.

Die zum diesjährigen Wegebau noch erforderlichen Fuhrten sollen Mittwoch, den 16. April, abends 8 Uhr im Wälderschen Wasthofe an den Mindestfordernden bedingungsweise vergeben werden.

Weiba, den 14. April 1913.

Der Gemeindevorstand.

Freibant Riesa.

Morgen Mittwoch, den 16. April ds. Js., von vorm. 1/9 Uhr an, gelangt gelochtes Rindfleisch zum Preise von 35 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 15. April 1913.

Die Direktion des Rdt. Schlachthofes.

belegungswelle angekauft worden sind; haben sich meistens in benachbarten Ortlichkeiten wieder niedergelassen. — Interessant ist es jetzt, von der Bahnlinie Gainsberg—Rippdorf das Terrain in diesem Baugelände zu beobachten, in welchem an Stelle blühender Wälder und schöner Wälder jetzt nur noch kahle Flächen zu sehen sind, bis diese von Wasserläufen überflutet und dem Landhofstübel ein ganz anderes, sicherlich auch sehr reizvolles Gepräge geben werden. Beim Bau der Sperrmauer, der Straßen, Gräben, Bladuste und des Krostwerkes sind seit Anfang dieses Monats insgesamt rund 800 Mann tätig, damit spätestens im Monat August alle Anlagen dem Betrieb übergeben werden können. An der Wasserseite der Sperrmauer erhebt sich ein Gerüst von rund zweihundert Meter Länge und zweihundert Meter Höhe, um die Dichtungsbauarbeiten an der Wasserseite unabhängig vom Bau der Sperrmauer ausführen zu können. Interessant sind auch die inneren massiven Einrichtungen der Mauer. Die großen Zalsperrenschieber und -rohre werden zurzeit eingebaut. — Das Krostwerk, welches später den Strom nach dem Klauenischen Grund abgeben wird, ist ebenfalls im Bau. Große Anforderungen werden auch an den Betrieb der Bahnlinie Gainsberg—Rippdorf gestellt; hat diese doch täglich durchschnittlich 15 Waggons nach Bautzen nach Wälder zu befördern. Bis jetzt ist die Anlieferung fast ohne jede Störung erfolgt; sicherlich ein gutes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit einer Schmalspurbahn. Der Bau der Vorperre in Flur Dippoldswalde ist nahezu beendet. Er wird so gefördert werden, daß dort bereits Mitte Juli mit dem Anstauen des Wassers begonnen werden kann. Die Vorperre bewirkt, in der Nähe der Stadt Dippoldswalde einen fast gleich hohen Wasserstand zu schaffen, damit die Bewohner der unmittelbar an der Saugrenze liegenden Häuser nicht unter den nachteiligen Folgen des schwankeuden Wasserstandes zu leiden haben. Der Bau der gesamten Zalsperrenanlage erfordert einen Aufwand von rund 4 1/2 Millionen Mark. Die Zalsperre bei Wälder, welche von der Regierung für die Wehrlich-Zalsperren-Gesellschaft gebaut wird, ist die erste vom sächsischen Staat selbst errichtete. Die legendäre Wirkung dieses gewaltigen Ingenieurbauwerks wird sich auf das Wehrrecht bis nach Dresden erstrecken und in künftigen Zeiten dieses Tal einerseits vor verheerenden Hochfluten bewahren, andererseits in trockenen Zeiten die Niedrigwasserstände um ein beträchtliches zum Wohle der Industrie, der Landwirtschaft und der anliegenden Ortlichkeiten erhöhen.

— Auf die morgige Aufführung der Operette „Kulobliedchen“ im Stern-Saal sei nochmals aufmerksam gemacht. Jedenfalls wird der Besuch des Lustspiels allen Freunden der feineren Muse angelegentlich empfohlen werden können. Die Operette ist geeignet, für einige Stunden den Ernst des Lebens vergessen zu lassen.

— In der letzten Sitzung des Gesamtverbandes des Verbandes Sächsischer Industrieller beschäftigte man sich eingehend mit der Gefahr, welche der Zigarettenindustrie durch das Vordringen des amerikanischen Kraus droht. Nach Erstattung eines Referates über diese Gefahr wurde beschlossen, die Frage in Gemeinschaft mit dem Bunde der Industriellen weiter zu verfolgen.

— Der Handelsnachverständige beim Kaiserl. Deutschen Generalkonsulat in Sydney, Herr de Haas, wird sich den am Handel mit Australien Beteiligten am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Mai von 9—1 Uhr in der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, für mündliche Auskünfte zur Verfügung stellen. Die Beteiligten, die von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich vorher und zwar bis spätestens Sonnabend, den 26. April bei der Handelskammer anzumelden, damit sie zu bestimmten Stunden eingeladen werden können.

— „Das Erste vom Jahre“, so wird der Feldsalat angepöbelnd, der bescheidene Geizhals, der die erste, kleine Anwechslung in das Speiseprogramm vom Winter bringt. In allen Gauen Deutschlands ist er bekannt und führt gar vielerlei Namen, der keine Bildung: Kapuzel nennt er sich, oder Kapuzinchen, Sommerwurz, Ackerbaldrian oder Feitmännchen, Feldsalat oder aber auch anspruchsvoller: „Valerianella olitoria“. Als schmackhafte Zuspitze ist der Feldsalat überall beliebt, nur nicht bei dem Landmann, dem er sich zwischen der Frühsoot mit ganz unverkämter Selbstverständlichkeit breitmacht, und der gegen ihn als Schädling einen hartnäckigen Kampf führt. Der Salat ist nur im ersten Frühling genießbar, denn wenn sich die gabelartigen Stengelchen mit den blauweißen Blüten entwickeln, oder wenn gar schon die lahlen oder weichbehaarten, die runden oder eiförmigen, zusammengebrängten Fruchtknoten sich bilden, werden die Blätter hart und bekommen einen hölzernen, bitteren Beigeschmack. Dann ist er nur noch Kanarienvogel oder Schafen und anderen Weidetieren zur Nahrung gut genug. Für den Gartenbau ist das Kapuzinchen nicht zu empfehlen, da es sich als spitzlich wucherndes Unkraut durch den ausfallenden Samen von selbst fortpflanzt und durch seine schnelle Verbreitung zur wahren Gartenplage wird. Man bereitet den Feldsalat am besten mit Essig und Del (dafür kann man aber auch Sahne oder Speck nehmen) und setzt etwas Pfeffer und Salz zu. Manche lieben auch einen kleinen Zusatz von Zucker. Man gibt ihn als Zuspitze, er eignet sich aber auch durch die zierliche Form seiner Blättchen vorzüglich zum Garnieren anderer Schüsseln.

— Die Landwirte in den höher liegenden Ortlichkeiten müssen infolge der geringen Keimfähigkeit ihres im vorigen Jahre geernteten Getreides fast sämtliches Saatgut kaufen, wodurch sie einen nicht unerheblichen Verlust erleiden. Ein landwirtschaftlicher Verein bei Zharandt hatte darum an das Ministerium ein Gesuch um Beihilfe zum Ankauf von Saatgetreide gerichtet. Das Ministerium hat erwidert, daß Staatsbeihilfen an landwirtschaftliche Körperlichkeiten oder an Einzelbauern in der Regel nur in solchen Fällen gewährt werden, in denen es sich darum handelt, die Landwirte zur Einführung von Verbesserungen in ihrer Wirtschaft anzuregen. Ueber die Grenzen der Anregung zum Fortschritt kann bei Bewilligung von Staatsmitteln nicht hinausgegangen werden. Insbesondere ist die Re-

gierung nicht in der Lage, die durch elementare Ereignisse, wie Mißwachs, Hagelschäden usw., Geschädigten mit Geldmitteln zu unterstützen, weil für Schäden von so großem Umfange die Mittel fehlen, und weil zu befürchten ist, daß ein Abweichen von dem bisher befolgten Grundsatz, daß in Notlagen Darunterstützungen als Betriebsmittel gegeben werden, die bedenklichsten Folgererscheinungen nach sich ziehen würde.

— * Gröbha. Der Deutsche Flottenverein, Ortsverband Riesa und Umgegend, hatte gestern abend einen Vortrag im „Anker“, mit Rücksicht auf seine zahlreichen Anhänger in unserem Ort, veranstaltet. Es sprach Herr Korbetten-Kapitän d. R. a. D. Czoch über Seemacht im Kulturleben der Völker. Der Flottenverein hatte auch in diesem Herrn, der um seine Sache besonders verdient ist, wie früher in Herrn Admiral Kreuzing und Kapitän z. See a. D. von Kerschke-Hüllesheim einen Redner gewonnen, der alle Zuhörer zu fesseln wußte. Großartig und mit künstlerischem Schwung führte er in kulturhistorischer Betrachtung die Bedeutung der See und der einzelnen Meeresräume für die Entwicklung der Menschheit vor. Durch seine Ausführungen besonders aus Dichtern des Altertums zeigte er, wie in den späteren Perioden der Geschichte die See und die Seefahrt die Menschheit nicht trennten, sondern die Völker verbanden und eine fortschreitend friedliche Entwicklung förderten. Er ließ erkennen, welche Bedeutung für die Kultur und Blüte der Völker im Laufe der Jahrhunderte immer weitere Meeresräume gewonnen haben. Das Mittelmeer als Quelle der Größe der alten Völker und der herrlichen Mitte der hellenischen Kultur. Die Nordsee, die heute im ganzen Weltverkehr wieder eine einzigartige Stellung hat, als Quelle der deutschen Kultur im Mittelalter, besonders in der Zeit der Hanse. Der Atlantische Ozean als Quelle der sieghaften Größe Englands und der englischen Kultur, die heute die ganze Welt beeinflusst, während Englands Mitbewerber Spanien, Holland, Frankreich zum Teil weit haben zurücktreten müssen, weil das Seewesen dieser Völker derzeit und damit ihr Wohlstand und ihre Kultur zurückgingen. Der Redner wies auch auf die besondere Bedeutung des Großen und des Indischen Ozeans als das Meer der Zukunft hin. Im Jüngste ließ er so, ohne Fragen politischer Geschichte zu berühren, die großen Beziehungen und Wirkungen erkennen, die das Meer und die Seefahrt schaffen und alle Völker, z. B. der Balkanvölker, zur See ziehen. Er bot nicht bloß Lehren der Geschichte, sondern vornehmlich Erkenntnisstücke der Kulturgeschichte und zog daraus zum Schluß die Anwendungen für Deutschland mit Rücksicht auf seine geographische Lage, die Entwicklung seiner Volkswirtschaft und die Ausgestaltung seiner Kultur. Wir sind für den Bezug von Rohstoffen und mit unserem Absatz auf den Seeverkehr angewiesen. Er blickt der Beschäftigung aller Berufe und Schichten, er nährt auch unsere Arbeiterschaft und hat die starke Auswanderung fast ganz verschwinden lassen. Soweit wir ihn mit Mitteln der Kriegsmarine schützen müssen, enthält dies keine Drohung, wie wir sie von anderen Seiten erfahren haben, bietet aber die Aussicht, daß England sich mit uns verhandelt. Der Redner führte dann noch treffliche Lichtbilder vor, die das Leben zur See und die Seefahrt, dazu die technischen Wunder des neueren Schiffbaues, besonders auch des Kriegsschiffbaues, veranschaulichten. Mehrere Bilder waren einem Ruhmestag unserer Flotte (Kampf des Alis mit dem Tausford) gewidmet. — Die Zuhörer (gegen 150) gaben dem wohlverdienten Dank lebhaften Ausdruck. Wir hoffen, den Redner wiederzusehen. Der Vortrag wird dem Verein neue Mitglieder zuführen.

— * Babzen. Der hiesige Verband der Sächsischen Hochschule beschloß in seiner letzten Versammlung, zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ein großes Balls-, Garten-, Kinder- und Sommerfest zu veranstalten.

— * Oshag. Hier werden die Bürgerquartiere aufgehoben. Für den Bau einer Kaserne für eine Eskadron werden als 1. Rate 300 000 Mark verlangt. Die Gesamtkosten werden auf 650 000 Mark berechnet.

— * Wernsdorf. Unter Vorsitz des Ehrenbürgermeisters Thiele fand am Sonnabend im „Strauß“ eine Versammlung der 3 hiesigen Turnvereine „Wernsdorf-Hubertusburg“, „Eichenkranz“ und „Frisch auf“ zwecks einer Verschmelzung statt. Von den 105 Anwesenden stimmten 74 gegen eine Verschmelzung, 28 dafür und 3 enthielten sich der Abstimmung. Herzogzuheben ist, daß der Turnverein Wernsdorf-Hubertusburg bis auf 3 Stimmen geschlossen für eine Vereinigung eintrat.

— * Gröbha. Der beim Maurermeister Frischen bedienstete 20-jährige Sandmann aus Stolzenhain war mit einem mit Steinen beladenen schweren Wagen unterwegs, als ihm ein anderes Fahrzeug begegnete. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise geriet Sandmann unter sein eigenes Fahrzeug, wurde überfahren und schwer verletzt. Das eine Bein wurde am Oberschenkel vollständig zermalmt, während von dem anderen Beine der Fuß abgefahren wurde. Der Verletzte wurde sofort nach Riesa ins Krankenhaus gebracht, wo er schwer krank darniederliegt.

— * Großenhain. Vermißt wird ein aus Großenhain gebürtiger junger Mann (Handlungsgehilfe). Dieser ist, von Berlin kommend, in Frauenhain ausgeflogen, um dort seinem Leben ein Ende zu machen. Selbsttötend sind sofort Nachforschungen erfolgt. Der junge Mann ist am Donnerstag vormittag am Rande einer Strohschöpfung sitzend gesehen worden. Da er noch einige Mark Geld besaß, ist nicht ausgeschlossen, daß er sich noch in der hiesigen Gegend aufhält und sein Leben durchkriegt. — Die Fröste der letzten Tage haben nicht nur an den frühblühenden Bäumen, Sträuchern und Frühgemüsen großen Schaden angerichtet, sondern solchen auch bei einer heimischen Industrie, den Ziegeleien, verursacht. Die rege Nachfrage nach Mauersteinen und die schon herrschende wärmere Witterung war die Veranlas-

sung zu früherem Beginn mit dem Pressen. Nun hat der Frost, wie das „S. T.“ berichtet, die noch nicht vollständig getrockneten Fabrikate zerstört und es ist in den Ziegeleien ein Schaden von je ziemlich hunderttausend Steinen entstanden.

— * Dahlen. Nach Beschluß des hiesigen Stadtgemeinderats sollen nach Vortrag einer Eingabe des Hausbesitzer-Vereins wegen Erlangung einer Garnison die erforderlichen Schritte getan werden.

— * Reichen. Der diesjährige Konvent des Domkapitels fand gestern vormittag im Kapitelsaal der hiesigen Dompropstei statt. An dem Kapitel beteiligten sich nach dem „M. T.“ außer dem Dompropst Staatsminister a. D. Czjellenz v. Weich-Reichenbach und dem Domdechanten Präsident a. D. v. Kirchbach die Domherren Kultusminister Czjellenz Dr. Beck, Geh. Studientrat a. D. Professor Dr. Peter (Reichen) und Kreishauptmann Dr. v. Oppen (Dresden). Der Sitzung ging ein Gottesdienst im Dom voraus.

— * Moritzburg. Fräulein Hedwig Köhner hat der Gräberanstalt mit Rettungshaus Moritzburg testamentarisch die Summe von 9500 Mark vermacht.

— * Dresden. Der Rat zu Dresden bewilligte für den Neubau einer staatlichen Gemäldegalerie für moderne Gemälde einen Beitrag von 1/2 Million Mark.

— * Dresden. Das Rad eines Privat-Automobils wurde fahrerlos auf dem Wege nach der Vorstadt Klauen an der Dölschner Brücke angetroffen. Der Chauffeur eines Fabrikdirektors hatte in dessen Automobil mit seiner Familie einen Sonntagsausflug unternommen. Auf der Rückfahrt, bei der die Bremsvorrichtung versagte, fuhr das Auto an eine Säule, die dabei umgeworfen wurde. Der Chauffeur und seine Familie sind mit geringen Verletzungen davongekommen; das Auto aber wurde vollständig zertrümmert.

— * Dresden. Interessante Einblicke in das Treiben der Glücksspieler gewährte ein umfangreicher Glücksspielerprozeß, der sich jetzt vor der Dritten Strafkammer des Dresdner Landgerichts abspielt. Auch in Spielereisen haben die Spieler besondere Namen, denn der Angeklagte Töpfer- und Ofenheermeister Oskar Martienzen aus Wehrspring führte den Spitznamen „Töpper“, während der Angeklagte Kaufmann Ernst Schinnerling aus Bitterfeld als „Schwarzer Ernst“ und der aus Hamburg gebürtige Handlungsgehilfe Ernst Lampe als „der Hannoveraner“ bezeichnet wurden, während ein anderer ins Ausland geflüchteter Spieler, der aus Freiberg gebürtige Mechaniker Rudolf Herold, den weniger schönen Spitznamen „Streifenlacker“ führte. Diese Spieler versammelten sich täglich in einem bestimmten Restaurant, um hier die von Schleppern herbeigebrachten Wettlaufträge entgegenzunehmen. Zu den „Runden“ der Angeklagten gehörten Personen aus den verschiedensten Kreisen, in der Hauptsache waren es Markthelfer, Kellner, Handlungsgehilfen und ähnliche Leute, die dem Spielertisch mit Hilfe der Angeklagten beizuhelfen. Vor Gericht behaupteten die Spieler, einander gar nicht zu kennen und auch der Wirt des betreffenden Lokales, in dem die Spieler ihre „Geschäfte“ abwickelten, behauptete von dem Geschäftsbetriebe seiner Gäste keine Kenntnis gehabt zu haben. Er wurde infolgedessen freigesprochen, während Martienzen zu 2 Monaten Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe, Schinnerling zu 2 Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe und Lampe zu 1 Woche Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurden.

— * Dresden. Eine vorläufige Kostenaufstellung für die Elektrifizierung der Strecke Pirna-Dresden-Reichen ist jetzt erfolgt. Danach würden die Anlagen erfordern: Für die Spelteleitung zwischen Werk und Strecke 210 000 Mk., für die Ausrüstung der Strecke mit Oberleitung 1 284 000 Mk., für Veränderungen an Schwach- und Starkstromleitungen, an Signal- und Bahnhofbeleuchtungsanlagen 310 000 Mk., für 2 selbstfahrende Streifenuntersuchungswagen 60 000 Mk., zusammen also 1 864 000 Mk. Diese Anlagen und Feststellungen sind nur im Falle der elektrischen Zugförderung nötig. Alle weiteren Aufwendungen für die Verbesserung des Sortierverkehrs werden mit kleinen Abweichungen erforderlich, gleichwohl, ob die Verbesserung durch die Einführung des elektrischen Betriebes oder durch gesteigerten Dampftrieb bewirkt wird. Hierunter gehören vor allem die Kosten der unter Umständen nötig werdenden Gleisvermehrungen.

— * Pörsdorf. Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte in Hirschbach das Ehepaar Rönning. Dem in dürftigen Verhältnissen lebenden Jubelpaar wurde von der Gemeinde eine Geldspende überreicht.

— * Heidenau. Anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird die Errichtung eines Brunnens auf dem Albertplatz geplant. Er soll mit einer Grotte und Anlagen umgeben werden.

— * Pirna. In der achten Abendstunde brach am Sonnabend in dem Sägewerk des Baumelers Häckelgott Ranniger Feuer aus. Insgesamt waren 13 Wägen am Brandplatz erschienen. Gegen 1 Uhr nachts gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Sägewerk ist vollständig vernichtet. Es gelang aber, die fast gelaßene Villa, das Maschinen- und Kesselhaus zu retten. Der Schaden an verbranntem Holzmaterial ist sehr bedeutend. Das Feuer war eines der größten, das in den letzten Jahren in Pirna ausgebrochen ist.

— * Tauscha. Die Explosion eines Kohn- und eines Brezwerkes der Sächsischen Pulverfabriken Krang u. Co. ist immer noch ungeklärt, da das zuerst explodierte Werk zur Zeit des Unglücks nicht im Betriebe war und auch keinen Pulvervorrat enthielt. Die Explosion des anderen Pulverhauses dürfte durch den bei der Katastrophe verunglückten Arbeiter Diehle verursacht worden sein.

Weitere sächsische Nachrichten in der 1. Beilage.

Neueste Nachrichten und Telegramme in der 1. Beilage.

Gebr. v. Bratthies
für Sommermaschinen, sowie
Fahrräder verkauft
Bismarckstr. 37.



Auf Radfahren

haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, Byber's Tabletten mitzunehmen. Die frische Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rauß und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch vor der Fahrt mit dem Helm ausgelegt hat. Dann wirken ein paar Byber's Tabletten Wunder: wie sie im Munde vergehen, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Riesa: Stadt-Apothek.

Zeichnung

auf

M. 7 000 000 4% Anleihe der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Anmeldungen auf obige am Sonnabend, den 19. April zu 95,50% zur Zeichnung gelangende reichsmündelsichere 4%ige Anleihe nehmen wir kostenfrei entgegen.

Riesa, im April 1913.

Rieser Bank
Act.-Ges. zu Riesa.

Sächsisches Städtebund-Theater

Direktion: **Senff-Georgi**, Dresden.
Hotel Stern, Mittwoch, den 16. April, 8 1/2 Uhr.
Einmalige Operetten-Vorstellung.
Der Schläger dieser Saison:

Autoliebchen.

Operette in 3 Akten von Aren und Schönfeld.
Musik von Jean Gilbert.
Mit neuer Ausstattung. — Möbel, Requisiten.
Berliner Gastspiel-Ensemble.
Orchester: **Die Pionierkapelle.**
Darin vorkommende Gesangsschlager:
„So das haben die Mädchen so gerne“ u. **„Fräulein, können Sie linksrum tanzen?“**
Alleiniges Aufführungsrecht für Riesa.
Operetten-Preise: I. Barlett 1,75 M., II. Barlett 1,50 M., Parterre 75 Pf., Galerie 40 Pf.
Vorverkauf in der Buchdruckerei Abendroth und Wittig, Sigmundgasse. Abendkasse von 7 Uhr an.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

Donnerstag, den 17. April
großes Extra-Militärkonzert
ausgeführt vom gesamten Komplettkorps
des 6. R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 aus Riesa, unter
persönlicher Leitung des Pkt. Musikmeisters C. Otto.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Neueste Operetten-Schlager.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.
Nach dem Konzert kleiner Ball.
Werde an diesem Tage mit reichl. Speisen und Getränken
bestens aufwarten.
Ergebenst laden ein C. Otto, G. Sommer.

C. T.
Gde Haupt-
u. Parfstr. 37.

**Casino-
Theater**

C. T.
Gde Haupt-
u. Parfstr. 37.

Der Traussee, herrliche Szenarien.
Der neueste Wochenbericht, aktuell.
Ein gefährlicher Spion, trümpfend.
Les, der schwarze Wänschhaken,
werchsteiler Schattener Humor.

**Die Töchter
des
Kommandeurs**

3 Akte 3 Akte
Schlager der großen nordischen Film Kompagnie Kopenhagen
von den beliebten Spielern.

Indianische Erkenntlichkeit

Wildwest- und Indianer-Drama
Hochachtungsvoll die Direktion.

Herzlicher Dank.

Allen denen, die uns anlässlich unserer
goldenen Hochzeit durch Gratulationen und
schöne Geschenke ehrten, sagen wir hiermit
nochmals innigsten Dank.
Riesa, den 12. April 1913.
Fragott Ermer und Frau.

Kleiderstoff-Neuheiten empf. E. Mittag.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse
unseres lieben, unversehrten Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels, des Eisenarbeitsers
Robert Richard Zochernig
sagen hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Insbesondere danken wir für die tröstlichen
Worte am Grabe, Herrn Reichshullehrer Uhl und
den Schülern für die erhebenden Gesänge, seinen
lieben Jugendfreunden und dem Turnverein für
das ehrende Geleit und die gefällige Trauer-
musik; endlich auch allen Verwandten, Nach-
barn, seinen lieben Vorgesetzten und Arbeits-
kollegen für die Anteilnahme während der
Krankheit und bei der Beerdigung. Alles hat
unsern betrübten Herzen Linderung der
Schmerzen gewährt.

Dir aber, lieber Heimgegangener, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ in deine kühle Gruft nach.
Geht hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Ihr wißt, was ich gelitten habe,
Dum gönnet mir die ew'ge Ruh.
Bahren, am 13. April 1913.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rosa Antrach,

Rechtshener 15,
empfiehlt sich zur Anf. von
b. gut. Damen- u. Kinder-
kleidern u. Kostümen.

Stoffreste

zu Anzügen, Josen u. Kostü-
men, neue Auswahl, empfiehlt
preiswert D. verw. Reins
hardt, Wettmstr. 30. *

Vieh-

Lebertran empfiehlt
Paul Kofel Nachf.
Wohnbofstr. 13.

Rühmlichst bekannter

Hallmeyer'scher

Blumendünger

wieder frisch eingetroffen.
Ernst Moritz,
Sauptstr. 2.



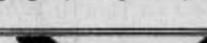
Nicht nur in Riesa, auch in

Gröba

und allen Orten des Bezirks
ist das

Rieser Tageblatt

die gelesenste und verbreitetste
Zeitung und zu Ankündi-
gungen aller Art als am best-
geeignetsten zu empfehlen.



Polstermöbel

Neuanfertigungen, sowie
Reparaturen werden prompt
und sauber ausgeführt
Arthur Windig,
Bismarckstr. 37.
Telefon Nr. 465.
Sesseln, Tapeten
und Einlege.

200

Fahrräder

mit Gedrags-Summi u.
Torpedo-Zeil. u. 2 Jahr
reelle Garantie sollen von
jetzt ab noch billiger
verkauft werden als sonst.

Hauptstr. 48, 1.
Kein Laden.

Gebrauchte Wagen

preiswert zu verkaufen:
Ein guter, leichter, moderner
Landauer, ein off. 6siger Wagen,
eventl. mit Sommerdach, ein
beigl. 4siger, ein Ford-Dogcart.
Wagenfabrik
Emil Rander, Döbeln.
Sitz-Liegewagen
zu verkaufen
Heigenbauerstr. 7, 2. r.

**Reinigt das
Blut**



mit Original-Klepperbalm
Wachholdersaft
in Originalbotteln
50, 80 und 160 Pf.
empfehlen!

Alfred Otto, Gröba.

Spinat,

frisch und billig bei

G. Grubbe, Goethestr. 39.

Speisekartoffeln

verkauft
Tanne, Lorenzkirch.

Gasthof Baußig.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Bierplinsen.
Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch
Kaffee und Bierplinsen,
wogu freu-blicklich einladen
Emil Barthel.

Restaurant

Stadt Hamburg.
Morgen Mittwoch
Schischfest.
Ergebenst Paul Gerlach.

Restaurant

Morgen abend Verlesung
lung: Bericht über die Ver-
zeigerung vom 6. 4., Ge-
famtgabe des Progr. f. d.
Frühjahrstagung des Gau-
verbands zu Strehla am 20. 4.
Baußig Besuch erwartet
d. S.

Kirchenchor.

Mittwoch und Sonnabend
5 1/2 Uhr **Uebung.**
Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag verschied plötzlich am Herzschlag
unser innigstgeliebter Sohn

Carl Oscar

im 11. Lebensjahre.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Major Schultz und Frau Gertrud geb. Schmidt.
Riesa, den 15. 4. 13.
Goethestr. 87.

Die Trauerfeier findet Donnerstag 3 Uhr im Hause, die Beisetzung
in Dresden am Freitag um 4 Uhr von der Parentationshalle des
Annenfriedhofes (Chemnitzstrasse), aus statt.

Der Generalfreist in Belgien.

23. Auch die Revolutionäre haben ihre Erinnerungstage. Der Bastillenkrieg am 14. Juli 1789 fand seine Nachahmung im Berliner Zeughaussturm am 14. Juli 1848. Der Petersburger „rote Sonntag“ des Jahres 1905, an dem Tausende von Arbeitern unter des Priesters Gapon Führung gegen die Regierung demonstrierten und Tausende unter dem Salvenfeuer der Soldaten ihr Leben lassen mußten, war Jahre hindurch ein Festtag für unsere Sozialdemokraten, an dem gegen die „Dreiklassenherrschaft“ geredet wurde. Der 14. April ist ein Gedentag für die Sozialisten Belgiens. Am 14. April 1903 wurde der Generalfreist proklamiert, der das gleiche Wahlrecht erzwingen sollte. Er endete mit einer blutigen Niederlage des Sozialismus. Wird es dem Generalfreist vom 14. April 1913, der ebenfalls dem Wahlrecht gilt, besser ergehen?

Er und für sich liegen ja die Aussichten günstiger. Die Erbitterung über das einseitig auf die Begünstigung der herrschenden „katholischen“ Partei zugeschnittene Pluralwahlrecht, das in Belgien gilt, hat auch in weiten bürgerlichen Wählerkreisen Sympathien mit dem Vorgehen der Sozialisten erweckt. Auch hat die sozialistische Parteileitung, die den Streik schon vor vielen Wochen beschloß, alle Vorkehrungen getroffen, um Ausschreitungen zu verhüten. Nicht nur wurden die Arbeiter ermahnt, sich ruhig zu verhalten, man sorgte auch für die Unterhaltung der Arbeiter, um sie von dem streikenden Arbeitern oft so verhängnisvoll gewordenen Wirtschaftsbefuch abzuhalten. Tausende von Kindern sollen in Nordfrankreich untergebracht werden, um sie vor den Folgen eventueller Krawalle zu schützen. Eine streng durchgeführte Straßenbewachung dient dazu, Ereignisse im Reime zu ersticken und auch Provokationen von Epipheln festzustellen.

Trotz dieser Vorkehrungsmaßnahmen sind Ausschreitungen jetzt schon im Anfang des Streiks vorgekommen: man hat vor allem Telegraphendrähte durchgeschnitten. Die Streikenden, deren Zahl sich bereits auf 350 000 beläuft, bemühen sich, diese Ausschreitungen als das Werk von Epipheln hinzustellen. Das kann ja schließlich möglich sein; aber das beweist nichts gegen die Bedenkenlichkeit des Unternehmens.

Bedenklich ist ein Generalfreist immer, er mag noch so sorgfältig vorbereitet sein. Selbst wenn man ganz von der Frage abieht, ob es nicht ein Frevel an dem eigenen Staate und Volke ist, das wirtschaftliche Leben auf Tage völlig lahmzulegen und in seinen Nachwirkungen auf Monate hin zu schädigen, so ergeben sich so viele Bedenken, daß man unbedingt zu einer Verurteilung des belgischen Streiks kommen muß. Wer garantiert dafür, daß nicht unter den Hunderttausenden, die jetzt feiern, genug Elemente sind, die trotz aller Warnungen lieber heute als morgen das gleiche Wahlrecht auf der Barrikade erkämpfen wollen? Diese Gefahr wächst, wenn sich zeigen wird, daß die Regierung nicht gewillt ist, auf den Streik hin nachzugeben, und die Streikfassen leerer werden, die Unterhaltungen knapper und zugleich der Lohnausfall, der täglich auf drei Millionen geschätzt wird, sich fühlbarer macht. Gewiß, der Verlust der Unternehmer ist viel bedeutender — der der Bergwerksbesitzer wird allein auf 22 Millionen täglich geschätzt —, und die Ausständischen rechnen damit, daß das Unternehmertum aus dieses Verlustes willen den Männern am Staatsruder zum Nachgeben rät. Aber es kann auch anders kommen. Die Erbitterung über die wirtschaftlichen Schäden des Streiks kann sich auch gegen die Streikenden selbst richten. Das ist sogar nach den Erfahrungen, die man bisher bei Generalfreist gemacht hat, das Wahrscheinlichere. Schon macht sich, weil die wohlhabenderen Schichten der Bevölkerung sich im voraus mit Lebensmitteln versehen haben, Mangel an den notwendigsten Lebensbedürfnissen bemerkbar. Treibt der aber ein, so pflegt zu voll nicht mehr zu unterscheiden zwischen den letzten Ursachen und dem äußeren Anlaß dieses Mangels. Dann vergißt es rasch alle Ungerechtigkeiten des Wahlsystems und hält sich an die, welche ihm die Not heraufbeschworen haben, die streiklästernden Sozialisten. Und so erreichen die Urheber des Ausstandes womöglich nur das, was sie mit dem Streik verhindern wollten: eine Festigung der „katholischen“ Herrschaft.

Damit ist aber zugleich der kritische Moment für den Generalfreist gekommen. Es war von jeher leichter, einen Ausstand ins Werk zu setzen als zu beenden. Stellte sich für die Führer des Streiks die Unmöglichkeit heraus, ihn zu seinem Ziele zu führen, und sehen sie sich gezwungen, den Streik „abzubauen“, dann wird sich zeigen, ob die Führer wirklich ihre Gefolgsleute betarrt in der Gewalt haben, wie sie behaupten, oder ob nicht der Streik dasselbe blutige Ende finden wird wie der vor 11 Jahren.

Der belgische Ministerpräsident de Broqueville äußerte sich über den Ausstand folgendermaßen: „Die Bewegung richtet sich gegen die katholische Partei, die sich bei den letzten Wahlen viele neue Siege im Parlament errungen hat. Rechtfertigt aber Parteihader diesen Generalfreist, der das ganze Land in Aufruhr bringt? Wie oft habe ich den Sozialdemokraten gesagt: „Die Wähler haben sich bisher nicht ein einziges Mal für die Wahlreform ausgesprochen. Warten

Sie ab! Vielleicht gestalten sich die nächsten Wahlen so, daß auf verfassungsmäßigem Wege eine Reform durchgeführt werden kann.“ Man hat meinen Rat nicht befolgt, — jetzt ist es zu spät. Ich habe alle erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen. Die Sozialdemokraten versichern zwar, daß der Generalfreist friedlich verlaufen werde. Das ist ihre Ansicht. Können sie aber für alle Elemente ihrer Partei eintreten, können sie alle Elemente meistern? Meiner Aufgabe sind ganz bestimmte Grenzen gezogen — ich habe Truppen in die Streikgebiete entsandt. Die Ordnung muß aufrecht erhalten bleiben. Die Regierung wird allen Ausschreitungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Ist der Generalfreist gewalttätig, so muß er gebrochen werden, ist er friedlich, kann er drei bis vier Wochen dauern.“

Die Apachen von Nancy.

Die deutsche Regierung hat vor kurzer Zeit in Paris durch den Botschafter der französischen Regierung für die rasche und liebenswürdige Erledigung des Luneviller Zwischenfalles danken lassen. Aber jetzt stellt sich heraus, daß die deutschen Luftschiffer in Luneville in der unliebenswürdigsten Weise behandelt und von der Menge sogar tätlich angegriffen worden sind. Etwa 500 Menschen haben den Luftkruzer eingehend beschnüffelt, haben photographische Aufnahmen gemacht und einige Rowdies haben sogar unflätige und beleidigende Worte an die Hände des Luftschiffes geschrien und schließlich den Kruzer mit Steinen beworfen. Von der vielgepriesenen „Generosität“, die die Franzosen als eine nationale Eigenschaft für sich in Anspruch nehmen, war in Luneville leider wenig zu spüren und es ist notwendig, dies festzustellen, nachdem der Leiter des Luftschiffes, Herr Kapitän Glund, in der Presse über seine Erlebnisgeschichte berichtet hat. Das Luneviller Abenteuer hat ja deutlich genug gezeigt, wie groß der Deutschenhaß jenseits der Vogesen ist und die nationalistische Presse darf mit diesem Ereignis zufrieden sein. Diesen Haß haben am letzten Sonntag auch einige deutsche Ausländer spüren müssen, die von Weg einen Kruzer nach Nancy gemacht hatten und dort, weil man sie für deutsche Offiziere hielt, in der niederträchtigsten Weise beschimpft und belästigt wurden. Man schlug den Herren die Hüfte vom Kopf, spie ihnen ins Gesicht und auf die Kleider, zwang sie, französische Offiziere zu grüßen und schließlich mußten sich die Herren unter Drohungen auf die Anie niederlassen. Einige dieser französischen Lämmer wurden sogar tätlich und verfolgt die deutschen Herren bis in den Wagenabteil, sodas der Bahnhofsvorsteher sich schließlich veranlaßt sah, einzuschreiten und die zweihundertköpfige Bande vom Bahnsteig zu vertreiben. Unter dem Publikum befanden sich viele Angehörige der sogenannten „gebildeten“ Klassen und auch einige französische Offiziere. Aber von diesen Herren schritt niemand ein. Man duldet die Beschimpfungen gegen die Fremden und keiner war anständig genug, den Wehlosen zu Hilfe zu kommen. Die deutsche Regierung wird über diesen Vorfall Aufklärung und sie wird die Bestrafung der Schuldigen verlangen müssen. Dieser Fall ist, dem doch zu froh, als daß er mit einigen leeren Worten des Bedauerns bezulegen wäre. Er zeigt mit wünschenswerter Deutlichkeit, wie drüben in Frankreich der Wind weht und welche Resultate die Kaperereien gezeitigt haben, die von Paris aus die Kunde durch die französischen Provinzen machen und den Sinn der Bevölkerung vergiften. Man merkt allmählich, wie allenthalben der Apachengeist die Oberhand gewinnt und den letzten Rest von Anstand und Vernunft überwindet. Es gibt freilich noch genug Franzosen, die dieses nationalistiche Rowdium verurteilen. Aber in Nancy haben sie leider gefehlt, und wenn sie dabei waren, haben sie untätig zugehört, wie man deutschen Staatsangehörigen gegenüber die Pflicht der Gastfreundschaft in der unerhöflichsten Weise verneht.

Nach einer Darstellung, welche die „Lothringische Zeitung“ über den Vorfall in Nancy gibt, handelt es sich bei den in Frage kommenden Herren um Vertreter großer sächsischer Firmen. Die Ansicht, daß es sich um deutsche Offiziere gehandelt haben könnte, ist sehr unwahrscheinlich. An unabhängiger militärischer Stelle in Metz ist wenigstens bisher über den Vorfall noch nichts bekannt.

Der Stapellauf des Panzerkreuzers „S“.

Von unserem Marinemitarbeiter wird uns geschrieben: Nachdem soeben der Panzerkreuzer „Seidlich“ nach glücklich verlaufener Abnahmeprüfung in den Besitz der kaiserlichen Marine übergegangen ist, wird am 30. Mai auf der Werft von Blohm u. Ross in Hamburg, die seit einer Reihe von Jahren unsere sämtlichen Panzerkreuzer gebaut hat, der Stapellauf des Panzerkreuzers „S“ folgen. So steigt allmählich, wenn auch nicht in dem gleichen Tempo, wie bei den Linienschiffen, unser Besitz an leistungsfähigen Kreuzern, die wir zur Erfüllung der Aufgaben, die der Aufklärungsdiens mit sich bringt, notwendig brauchen. Aber nicht allein die Zahl der Schiffe, sondern auch die Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen wird mit jedem Neuzug erhöht. Welche Konstruktionsdaten den Plänen des Panzerkreuzers „Seidlich“ sowie der im Bau befindlichen Panzerkreuzer „R“ und „Erfay Kaiserin Augusta“, deren Ausführung

der Schichau-Werft in Danzig übertragen ist, zugrunde gelegt sind, ist noch nicht bekannt geworden. Als sicher darf man aber annehmen, daß sie die des zuletzt fertiggestellten Schiffes, der „Göben“, die seit Monaten die Interessen der Deutschen im Mittelmeere vertritt, übertrifft. Der Dreadnought „Göben“ besitzt ebenso, wie der Dreadnought „Moltke“ ein Displacement von 23 000 Tonnen und Maschinenanlagen mit einer Gesamtkraft von 52 000 Wellenpferden, die den Schiffen eine Geschwindigkeit von über 28 Seemeilen zu verleihen imstande sind. Die Stärke der Besatzung hat die Zahl 1000 bereits überschritten. Die Armierung besteht aus zehn 28-Zentimeter- und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen. Knähernd zur gleichen Zeit wie „Göben“ ist in England der Panzerkreuzer „Princess Royal“ und etwas später in Japan der Panzerkreuzer „Kongo“ fertig geworden. Das englische Schiff ist bei einer Größe von 27 000 Tonnen und einer Besatzung von 950 Köpfen mit acht 34,3-Zentimeter- und sechzehn 10,2-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet, während das japanische Schiff diese Zahlen noch übertrifft. Der „Kongo“ ist 28 000 Tonnen groß und führt acht 35,6-Zentimeter- und sechzehn 15,2-Zentimeter-Geschütze. Die Geschwindigkeit ist bei beiden Schiffen die nämliche wie bei „Göben“, nämlich 28 Seemeilen in der Stunde. Hiernach ist es also in erster Linie die Stärke der Armierung, in der wir hinter den englischen und japanischen Schiffsbauten zurzeit noch zurückstehen. Man darf sagen: zurzeit; denn die Annahme ist berechtigt, daß dieser Unterschied vom Panzerkreuzer „S“ ab mehr und mehr verschwinden wird.

Der Besuch des Zaren in Berlin.

In Kopenhagen verlautet aus durchaus gut unterrichteter Quelle, daß ein Besuch des Zaren am Berliner Kaiserhofe anlässlich der Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland — entgegen allen anders lautenden Meldungen — dennoch bevorsteht. Man spricht sogar davon, daß die Zarin ihren Gatten begleiten wird, falls ihr Gesundheitszustand und der des Thronfolgers es zuläßt.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt in ihrem Leitartikel: „Der Zar kommt als Hochzeitsgast nach Berlin, und die Nachricht von der Zusammenkunft der Herrscher, des Kaisers Nikolaus, des Königs von England und Kaiser Wilhelms, ist ein Vorboten des Friedens. Vielleicht wird auch in Vertretung des Kaisers Franz Josef Erzherzog Franz Ferdinand bei diesem Feste anwesend sein, und dann wären die Mythen der Braut ein Zeichen der versöhnlichen Stimmung in Europa.“ — An unrichtiger Wiener Stelle wird dagegen versichert, daß nicht der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, sondern ein anderer Erzherzog des Kaisers Franz Josef in Berlin bei den Hochzeitsfeierlichkeiten vertreten wird.

Karl Hagenbeck gestorben.

Kommerzienrat Karl Hagenbeck, der bekannte Begründer des Tierparks in Stellingen, ist gestern abend um 1/2 9 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit in Hamburg gestorben. Es war zwar in Hamburg bekannt, daß der alte Herr seit einiger Zeit kränkelte, dennoch kommt die Todesnachricht überraschend.

Karl Hagenbeck ist am 10. Juni 1844 in Hamburg geboren. Er übernahm im Jahre 1866 die väterliche Tierhandlung, die sich unter seiner Leitung zu größten und blühendsten der Welt entwickelte. Er veranstaltete zunächst ethnographische Ausstellungen. Die erste bestand aus einer Lappländerkolonie, die ihre unentbehrlichen Rentiere mit sich führte. Im Jahre 1883 bereiste er Nordamerika und richtete dann einen Zirkus nach amerikanischem Muster ein. 1893 besuchte Hagenbeck mit über 1000 Tieren, darunter 80 dressierten Raubtieren, die Weltausstellung in Chicago. Seine weiteren Erfolge verdankt er dem Umstande, daß er die Tiere möglichst nach den Gewohnheiten der Wildnis zu halten pflegte. Aus diesem Gedanken heraus begründete er den Tierpark in Stellingen, der wohlverdienten Vertrauens genießt und im Auslande viel Nachahmung fand. Hagenbeck selbst hat in Rom und auf der Insel Brioni ähnliche Tierparks eingerichtet. Zum Ausgleich seiner Stellingener Bestände sind ständig Tierkarawanen unterwegs. Nicht unerwähnt sei Hagenbecks Verdienst um die Entdeckung des Torpans, des Urpferdes, das in den Steppen Mittelasiens lebt.

Auf dem Weg zum Frieden.

Nach vorliegenden Meldungen soll der Abzug der Montenegroer von Skutari stündlich zu erwarten sein. Das wäre der erste Schritt, der von montenegrinischer Seite zu einer Erleichterung der politischen Situation gemacht wird. Die Folge wäre die Einstellung der Flottendemonstration und damit wäre der Friedensarbeit der Weg geöffnet.

Die „Leipz. Ztg.“ meldet aus Berlin: Was die Lage am Balkan anlangt, so hat Bulgarien auf die letzte Note der Mächte eine entgegenkommende Antwort ergehen lassen. Aus Montenegro liegt noch nichts vor, doch gilt als sicher, daß die Serben bei Skutari nicht mehr mitmachen wollen. Die Frage der ägäischen Inseln wird dadurch etwas verwickelter, daß jetzt auch Bulgarien in dieser Richtung Ansprüche erhebt, und zwar

als Entschädigung für die Abtretung von Bistritz an Rumänien.

Türkischer Handreich gegen die Juki?

An der kleinasiatischen Küste gegenüber von Smyrna und Chios sollen sich türkische Truppen konzentrieren, um einen Handreich gegen die von den Griechen besetzten Inseln des ägäischen Meeres zu unternehmen. Mehrere in der Bucht von Smyrna liegende zu Beginn des Krieges abgerüstete Kriegsschiffe, darunter der Kreuzer „Mün Haver“ sind bereits kriegsbereit gemacht worden.

Die Gerüchte, daß der griechische Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ bekanntlich das modernste griechische Kriegsschiff, gescheitert sei, hat keine Bestätigung gefunden. Es scheint sich vielmehr um einen Handelsdampfer zu handeln.

Russische Agitation in der asiatischen Türkei.

Der türkischen Regierung sind aus Ostanatolien geheime Berichte zugegangen, wonach sich dort eine bedenkliche russische Agitation bemerkbar macht. Man befürchtet sogar einen Einfall Russlands in Armenien. In Paris ist eine besondere armenische Delegation zusammengetreten, deren Aufgabe es ist, die Mächte für die armenische Frage zu interessieren. Die Mitglieder der Delegation unterhalten lebhaft Beziehungen zu dem russischen Botschafter Iswolski.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Stimmung der Berliner Börse vom 14. April. Die Stimmung der heutigen Börse war im allgemeinen sehr, jedoch fast auf allen Märkten Kursausbesserungen stattfanden. Namentlich die Aktien der Siemens- und Halske-Gesellschaft gingen wesentlich in die Höhe. Ebenso gewannen die Shares der Canada-Bahn im Kurse, dagegen herrschte auf dem Bankaktienmarkt eine mattere Tendenz.

Dixtenbrief des neuen Erzbischofs von Köln. Der neue Erzbischof Dr. von Hartmann hat ein Dixtenkreiden an den Kaiser erlassen, in dem er die Priester ermahnt, sich eng an den Papst zu schließen und sie warnt, die Anordnungen des Papstes vor allen zu kritisieren, da wir in einer Zeit leben, wo man offen bekennen muß: „Was du, Heiliger Vater, lehrst, lehren auch wir; was du verurteilst, verwerfen auch wir.“ Der neue Erzbischof betrachtet es als eine Hauptaufgabe in der Erzbischöflichkeit, das Band um den apostolischen Stuhl immer fester zu knüpfen.

Die diesjährigen Kaiserparaden. Die Kaiserparaden des kaiserlichen (preussischen) und des russischen (sibirischen) Armeekorps, die vom 10. bis 12. September stattfinden sollten, sind auf Befehl des Kaisers auf den 8. bis 10. September verlegt worden. Die Termine der Kaiserparaden sind unverändert geblieben.

Kämpfe in Neu-Kamerun. Die Abteilung der Neu-Kameruner Grenzexpeditionen, die von Wesse am Sanga in der westlichen Richtung nach Dshua zu arbeitet, ist bei den dort stehenden Eingeborenenstämmen der Sanga-Sanga auf ernsthafte Schwierigkeiten gestoßen. Die zur Unterstützung der Expedition von Ngarabinsam herbeigekommene 11. Kompanie der Schutztruppe fand bei den Dsheren Katabeune und Djalong hartnäckigen Widerstand, wobei ein Soldat fiel und mehrere verwundet wurden. Die Sanga-Sanga sind als kriegerischer Stamm bekannt. Ihre Unterwerfung ist von den Franzosen nicht durchgeführt worden. In den Jahren 1908 bis 1911 haben mehrere Expeditionen ohne endgültigen Erfolg gegen sie gesendet. Im Frühjahr 1911 sind sie sogar angriffswillig gegen die französischen Truppen vorgegangen und haben einen französischen Posten belagert. Das Dorf Katabeune, bei dem unsere Schutztruppe jetzt Widerstand fand, ist der Mittelpunkt des Sanga-Sanga-Stammes.

Derliches und Sächsisches.

Kiel, 15. April 1913.

Jitzau. Eine Stiftung von 25 000 Mark hat der kürzlich verstorbene Stadtrat Heinrich Berger in Ostrik seiner Vaterstadt Ostrik letztwillig vermacht. Die Stiftung wird den Namen „Heinrich-Berger-Stiftung“ tragen. Die Verwendung der Zinsen hat so zu erfolgen, daß das katholische Kinderheim zur vollständigen Verpflegung von sechs armen Kindern für jedes Kind 50 M., zusammen im Jahre 300 M., das evangelische Kinderheim für 4 Kinder 200 M. erhält. Dem Militärverein sind zur alljährlichen Unterstützung von fünf armen Kameraden oder deren Witwen 50 M. zugebracht. Ferner erhält die gewerbliche Zeichenschule von Ostrik und die Volksschule einen Teil der Zinsen zu Prämien und Buchanschaffungen. Mit dem Rest der Zinsen sollen bedürftige Ortsangehörige bedacht werden.

Zwickau. Der im Baugewerbe von Zwickau und Umgegend drohende Arbeitermangel ist durch eine zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern erzielte Einigung vermieden worden. Eine Versammlung der organisierten Bauarbeiter von hier und Umgegend erklärte sich mit den von der Einigungskommission gemachten Vorschlägen einverstanden, wonach der Stundenlohn im Laufe der nächsten drei Jahre um insgesamt 7 Pf. erhöht und die Arbeitszeit um wöchentlich 1 Stunde verlängert wird.

Kuerbach. Nachts sind hier die beiden Wohnhäuser der Frau verw. Witz (Witz's Erben) in der Schützenstraße durch Feuer eingeschert worden. Die Feuerwehren von hier und Mühlgrün waren schnell zur Stelle und löschten den Brand.

Blauen. In der Nähe der Rentschmühle wurde der Arbeiter Anhold von einem Eisenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Leipzig. Auf dem hiesigen Postschiedamt hat ein unbekannter Betrüger zwei gefälschte Schecks bereits am 23. März über je 10 000 M. ab. Die gefälschten Schecks trugen den nachgemachten Stempel und die Unterschrift der

derjenigen Firma Adolf Goldschmidt. Die Summe wurde in Tagesmarktscheinen ausgezahlt. Der unbekannte Betrüger ist angeblich 30 bis 35 Jahre alt, trägt blonden rötlichen Spitzbart und hat gesunde Gesichtsfarbe.

Leipzig. Als der Inhaber einer Fahrradrepauraturwerkstatt in der Sühstraße, Max Kühn, mit einer Säge den Gasapparat reparieren wollte, kamen die noch darin befindlichen Gase zur Explosion, wobei K. durch herumfliegende Eisenteile sofort getötet wurde.

Währberg. Am Sonntag waren 100 Jahre verfloßen seit Errichtung der noch heute vorhandenen, dicht am jenseitigen Ufer der (jetzt alten) Elbe gelegenen Schanzung und Gräben auf den sogenannten Grieswiesen. Dieselben waren bei Beginn des Befreiungskrieges zum Schutz einer an jener Stelle der Elbe erbauten Schiffbrücke angelegt und wurden, wie die Chronik berichtet, am 13. April 1813 durch 1600 aus der ganzen Gegend aufgebotene Schanzarbeiter aufgeführt.

Gera. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Fabrikerei von Schöpe u. Deube. Bei einer Reparaturarbeit stürzte Kupferschmied Hiller und sein Gehilfe 8 m hoch ab. Der Meister wurde getötet, der Gehilfe sehr schwer verletzt.

Bermischtes.

K. König Alfons und der Anarchist. Das jüngste Attentat auf König Alfons weckt die Erinnerung an eine charakteristische Episode, die sich während eines Aufenthaltes des Königs in Barcelona ereignete. Die Szene ist von einem Augenzeugen, einem bekannten spanischen Großindustriellen, überliefert. König Alfons hatte erfahren, daß in einer Fabrik in der Nähe Barcelonas ein Anarchist arbeitete, der als einer der gefährlichsten Wesen galt und sich offen rühmte, mit dem König ein Häufchen rupfen zu wollen, wenn er ihn einmal begegnete. Nur von einem Freunde begleitet, fuhr der König in seinem Auto zu jener Fabrik und ging sofort in den Arbeitsraum, in dem der Anarchist tätig war. Er trat auf den Mann zu, begann ein Gespräch, erkundigte sich nach seiner Arbeit und nach den Schwierigkeiten seines Berufes. Der Mann hatte den König sofort erkannt und war nicht wenig erstaunt, daß der junge Monarch sich allein und ohne Begleitungsmitglieder ihm näherte. König Alfons erkundigte sich bei dem Anarchisten, ob er eine Mutter, eine Frau und Kinder habe. „Ich habe keine Mutter mehr.“ antwortete der Gefragte, „aber eine Frau, die ich erst vor kurzem heiratete.“ Die Verblüffung des Königs wuchs, als der König ihm zwanglos eine Zigarette anbot und schließlich aus dem Knopfloch seines Rockes eine Rose nahm, die er dem Anarchisten überreichte. „Hier, Miguel, nehmen Sie diese Rose, Sie werden sie Ihrer Frau geben; und sagen Sie bitte hinzu, daß der König sie ihr sendet.“ Und während der junge Monarch sich mit einem freundlichen Grusse entfernte, blieb der Arbeiter stumm vor Erstaunen zurück und sah dem königlichen Besucher nach, die Rose in der Rechten.

Eine Ruine, die heiraten will. In einem Wiener Blatte war kürzlich folgende Heiratsannonce zu lesen: Eine Ruine, dem Zerfallen nahe, wünschtl beglückte Ehe die ehrende Bekanntheit eines Raubritters. Ausführliche Zuschriften unter „Euban 64987“ postlagernd. — Man kann romantischer sein und sehr für alte Schwelger und verfallene Burgen schwärmen. Aber wer wird das Herz eines Weibes belagern wollen, das von sich selbst so unerfreuliche Dinge behauptet. „Eine Ruine, dem Zerfallen nahe.“ — da wendet sich der Gast mit Grausen.

Ein unerhörter Schwindel. Das „D. T.“ berichtet von einem Schwindel zweier Petersburger Gauner, der so leicht nicht seinesgleichen aufzuweisen haben dürfte und der Ordnung in dem städtischen Straßenbahnbetrieb Petersburgs nicht gerade das beste Zeugnis ausstellt. Einem Straßenbahnkontrollleur fiel es auf, daß der Schaffner eines Wagens auf seinem Fahrscheinheit so hohe Nummern verzeichnet hatte, wie sie von der Verwaltung noch garnicht ausgegeben sein konnten. Er stellte deshalb den Schaffner zur Rede, und dieser rief darauf den Wagenführer herbei. Beide forderten nunmehr die Fahrgäste auf, den Wagen zu verlassen, da ein Kurzschluß drohe. Als der Wagen sich geleert hatte, fielen Schaffner und Wagenführer über den Kontrollleur her, warfen ihn zu Boden, knielten ihn und fuhrten dann mit dem Wagen davon. An einer entlegenen Stelle ließen sie den Wagen mit dem gefesselten Kontrollleur zurück. Vor weiteren Fahrgästen hatten sie sich durch die Auffchrift „Dienstwagen“ geschützt. Als der Wagen nach kurzer Zeit als Verkehrshindernis empfunden wurde, stellte es sich heraus, daß er auf der Liste der reparaturbedürftigen Stand und eigentlich im Depot stehen sollte. Wagenführer und Kontrollleur waren Schwindler und hatten die Stadt täglich um etwa 1000 Mark geschädigt. Wie lange sie dieses Geschäft betrieben haben, verschweigt der Bericht und dürfte auch schwer festzustellen sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. April 1913.

X Berlin. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern abend mit allen gegen 6 Stimmen den Gesetzentwurf betr. Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen an. Weiter wurde ein Antrag Bierck und Gen. angenommen, die preussische Staatsregierung zu ersuchen, in den abwegig polnischen Teilen der östlichen Provinzen den deutschen Handel- und Gewerbestand, namentlich in den Grenzstädten, wirtschaftlich zu stärken, insbesondere erstens durch beschleunigte Befriedelung der Umgebung der Städte mit deutschen Bauern und Arbeitern, zweitens Förderung des Realcredits auch über die Grenze der Wändelschere hinaus, drittens bessere Ausbildung der Gewerbetreibenden in den Hochrentnissen, in der Berechnung und Buchführung,

viertens Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens und fünftens Förderung der Selbstmachung von Gewerbetreibenden in den eigenen Wohnhäusern.

* Stillungen. In einem Klassenzimmer der hiesigen Gewerbeschule wurden gestern nachmittags durch Ausströmen von Leuchtgas plötzlich 10 Schüler während des Unterrichts bewußlos. Bei 9 von ihnen waren die Wiederbelebungsvoruche erfolgreich. Der 10. konnte nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

X Basel. Der Illiger Bote hat bei seiner Ankunft in Basel sämtlichen Vertretern der Presse, auch der Schweizerischen Depeschagentur, erklärt, daß er in Wigy (Sarg) beschossen und dadurch zur Bandung gezwungen worden sei.

* Wiesbaden. Der 30. deutsche Kongress für innere Medizin ist heute mittags durch Geheimrat Prof. Dr. Penzoldt aus Erlangen eröffnet worden.

* Frankfurt a. M. Der 50 Jahre alte Arist Karl Hoff wurde unter dem Verdacht verhaftet, seine beiden ersten Frauen vergiftet und an seiner dritten Frau einen Giftmordversuch begangen zu haben, um die Lebensversicherungssumme zu erhalten. Bei einer Hausdurchsuchung wurden große Mengen Spanakali und Arsenik vorgefunden.

* Düsseldorf. Beim Einbruch in ein Uhrengeschäft, bei dem eine Menge Gold- und Silberwaren erbeutet wurde, verletzte sich einer der Diebe so schwer, daß ihn sein Genosse etwa eine Stunde Weges durch die Stadt nach Hause schleppen mußte. Dort wurden beide Diebstahler überbracht; die Beute wurde ihnen wieder abgenommen.

X Braunschweig. In einer zu gestern abend von der Sozialdemokratischen Partei veranstalteten Versammlung gegen die Militärausrüstung sollte der französische Deputierte Compero Morel sprechen. Der „Braunschw. Landesztg.“ zufolge hat der hiesige Polizeipräsident dem Abgeordneten nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe sofort einen Ausweisungsbefehl zustellen lassen. Compero Morel mußte mit dem nächsten Zuge Braunschweig verlassen.

X Rom. Das gestern abend 7 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Papstes hat folgenden Wortlaut: Der Papst hat den Tag fieberfrei verbracht. Gestern abend betrug die Temperatur 37,2 Grad. Die Besserung in den Krankheitserscheinungen der Bronchien dauert an.

X Rom. Das Morgenbulletin über das Befinden des Papstes lautet: Der Patient war heute früh fieberfrei. Die Temperatur betrug 36,7 Grad. Der Husten hat nachgelassen. Der Schleimauswurf ist leicht und reichlich. Der Allgemeinzustand ist andauernd befriedigend. geg. Maria Pia, Amic.

* Paris. Auf dem Untergrundbahnhofe Bellevue griff eine Frau einen Fahrgast, den Angestellten eines großen Handelshauses, mit Wirtel an. Der Ueberfallene erlitt mehrere Brandwunden im Gesicht. Die ägende Flüssigkeit traf noch andere Personen, darunter mehrere Kinder.

X Paris. Bei Eröffnung der Sitzung der Generalräte in Frankreich gab deren Mehrzahl den Wunsch nach Wiedereinführung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit Ausdruck.

X Urga. Eine Abteilung Mongolen an der Grenze des Chalkagebiets wurde, wie der Befehlshaber dieser Abteilung berichtet, von einer chinesischen Reiterabteilung angegriffen. Der Angriff sei zurückgeschlagen worden. Die Chinesen hätten 400 tote, 5 Maschinengewehre, deren Train, 100 Gewehre und 10 000 Patronen verloren.

X Madrid. Der König und die königliche Familie, die Mitglieder der Regierung, die hohen Würdenträger des Hofes und des Adels wohnten einem Te deum in der Palastkapelle bei. Der König empfing alle Persönlichkeiten, die dem Te deum beigewohnt hatten und lobte sämtliche in Madrid anwesenden Generale und Offiziere des Heeres und der Marine, die erschienen waren, um ihre Treue und Anhänglichkeit zu bezeugen.

X Valencia. Der Urheber des Anschlages auf den König ist wegen Epilepsie dreimal von der Aushebung zurückgestellt worden.

X London. Der Deutsche Ray Schulz, der im November 1911 von dem Geschworenengerichte in Greter wegen verdächtigter Espionage zu 26 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist gestern aus der Haft entlassen worden.

X London. Gestern nachmittag wurde in der Stadt große Aufregung durch die Auffindung einer Bombe her-

Kinder sind während des Zahnens besonders empfindlich. Immer wird der Arzt raten, der Milch etwas Anorr-Hafer-Mehl zuzufügen. Anorr-Hafermehl hat sich seit 40 Jahren millionenfach bewährt. Das Paket kostet 30 Pfennig.

vergraben, die in einer Kiste an einen Aufhänger der Bank von England gelegt worden war. Ein Schuhmann entfernte die Bombe und tauchte sie in einen in der Nähe befindlichen Brunnen. Bei der Untersuchung der Bombe fand man, daß sie eine Menge Schießpulver, eine elektrische Batterie und eine Uhr enthielt.

X Santiago de Chile. Als die allentziehende Kolonial Luftwaffe auf einem Flug von Concepcion nach Santiago landete, explodierte sein Motor, der Kolonial flüchte ab und war sofort tot.

* New York. In Louisville ereignete sich eine Familientragödie in den Lüften. Der bekannte Aviatiker De Rivas, ein Mexikaner, verließ sich in die Tochter des Millionärs Abegondo. Die Eltern wollten die Heirat nicht zugeben. Der Aviatiker entführte seine Braut im Flugzeug. Der Bruder der Braut verfolgte das Flugzeug im Auto. Plötzlich ertönte das Flugzeug einen Motorsturz. In diesem Augenblick schoß der Bruder der Braut auf den Führer, der getroffen wurde und mit dem Flugzeug herabstürzte. In demselben Moment beging die Braut Selbstmord, indem sie sich mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Der Bruder wurde verhaftet, dürfte aber als Rächer seiner Familie wieder freigelassen werden.

X New York. Der Vizepräsident Marshall erklärte in einer Sonnabend gehaltenen Rede, die Handlungsweise solcher Männer habe eine Vera großer Unruhe zur Folge gehabt. Er deutete zugleich die Möglichkeit der Aufhebung der Erdölsteuer an, so daß die Riesenvermögen dem Staate verfallen würden, falls die Befürworter der enormen Vermögen ihre Haltung gegenüber der Regierung und der Gesellschaft nicht ändern würden. Nichts als der Wunsch, gedankenlos reiche Männer auf die Befürworter aufmerksam zu machen, veranlasse ihn anzudeuten, was in New York passieren könnte, falls es den Befürwortern einfallen sollte gegen die Befürworter vorzugehen. Das Gebot und das Testamentrecht seien nur vom Staate den Bürgern gewährte Privilegien. Die Ansicht der Majorität des Volkes sei, daß viele Riesenvermögen durch besondere Privilegien, durch Verwässerung des Aktienkapitals von Unternehmungen, durch Maschinenfabriken an der Börse, durch Korruption der gesetzgebenden Körperschaften usw. erworben worden seien. Die besonderen Privilegien länden ihre Wurzel und ihre Kraft in prohibitiven Schutzmaßnahmen.

* New York. Bei der gestrigen Beerdigung Morgans, bei der alle Bevölkerungsschichten im Trauerzuge vertreten waren, bedeckten die Blumenpenden viele Wagen. Besonders bemerkt wurde der Kranz mit den deutschen Farben und Goldstrahlen, den der deutsche Kaiser gesendet hatte.

Die deutschfeindlichen Vorgänge in Nancy.

22 Paris. Das „Echo“ schreibt zu der Affäre von Nancy, daß es sich nach Erkundigungen seines Korrespondenten in Nancy um Abwehrung angetrankener Deutscher handelt. Das „Journal“ behauptet dagegen, daß die Deutschen, nachdem sie das Restaurant verlassen, um sich nach dem Bahnhof zu begeben, von einer großen loslebenden Menge verfolgt wurden, aus deren Mitte allerlei Gegenstände ihnen an den Kopf flogen. Die Deutschen wurden auch mit Steinen geschlagen. Der Zwischenfall ereignete sich um 2 Uhr mittags. „L'Echo“ schreibt: Aufregungen fanden sich nicht und diese müssen ernstlich unterdrückt und bestraft werden. Derartige Zwischenfälle seien wenig geeignet die Beziehungen der beiden Länder zu bessern.

X Paris. Der „Petit Parisien“ gibt von dem Zwischenfall in Nancy folgende Darstellung: Bei einer Vorstellung in einem Langelangel richtete ein Zuschauer im Saale an zwei Leute, deren Gebahren vorriet, daß sie Deutsche seien, unfreundliche Worte. Einem Schuhmann gelang es, die Zuschauer zu beruhigen, und ein Wehempolizist setzte sich zu den Deutschen, um ihre Gespräche zu

beobachten. Er konnte feststellen, daß sie keinerlei nachlässige Bemerkungen machten und daß sie auch als ein Wägen ein Spottgedicht auf den Juppelin vortrug, wobei ruhig blieben. Als bald verließen die Weiden, vielleicht durch die Blicke des Publikums beunruhigt, das Lokal und begaben sich in eine benachbarte Bierhalle, wo sie erkannt und verspottet wurden. Man hielt sie für deutsche Offiziere und behauptete, daß sie sich im Langelangel zu einer frangosenfeindlichen Kundgebung hätten hinziehen lassen. Diese Vermutung ist jedoch unrichtig, und es ist ziemlich sicher, daß die Weiden keine Offiziere sind. Als die zwei Deutschen später die Bierhalle verließen, folgte ihnen bis zum Bahnhof eine Gruppe junger Leute, die eine mehr lärmende als ernste Kundgebung veranstalteten. Man muß bemerken, daß die Deutschen sehr streng gegen ihre Offiziere sind, die die Grenze, wenn auch im Haile, überschreiten, und daß ihnen von ihrer Behörde der Besuch von Nancy und Loul untersagt ist. — Mehrere hiesige Blätter bringen ausführliche Depeschen über den Einbruch, den die von der „Botr. Sig.“ veröffentlichte Schilderung des Vorganges in Deutschland hervorgerufen hat, und behaupten, daß diese Schilderung stark übertrieben sei.

X Metz. Die beiden an dem Zwischenfall in Nancy beteiligten Reisenden haben auch bei der Vollgel den Vorfall zur Angelegenheit gebracht. Die von ihnen gemachten Angaben bedeu sich im Wesentlichen mit den Auslassungen in der Lohringer Zeitung. Sie haben die drei anderen Herren, die auch von der Menge belästigt worden sind, nicht gekannt. Die Namen dieser Herren, die mit einer Dame gestern hier eingetroffen sind, sind noch nicht bekannt. Jedenfalls handelt es sich nicht um Offiziere.

* Paris. Die Pariser Presse ist erstaunt darüber, welches Aufsehen der Zwischenfall von Nancy in Deutschland erregt hat. Ein einziges Blatt brachte am Montag nachmittag einige Zeilen darüber. Die erste Presse hielt die ganze Angelegenheit nicht des Erwährens wert, bis heute morgen die langen Telegramme der Berliner Reichstatter zeigten, welche übertriebene Bedeutung in Berlin und in der deutschen Presse der Angelegenheit beigelegt worden ist. Das nationalistische „Echo de Paris“ versucht zwar, die Berliner Uebertreibungen noch durch Pariser Uebertreibungen zu übertrumpfen, indem es von einem Duzend Deutscher, darunter sechs Offizieren spricht, die durch Pfeifen und Lärmen die Vorstellung „Jris, der Ulan“, im Kasinotheater zu Nancy gestört haben und darauf an die Luft gesetzt worden sein sollen. Jedenfalls will man in Paris nichts davon wissen, daß die Deutschen auf dem Bahnhof geschlagen, zum Grinsen französischer Offiziere gezwungen und beschuldigt worden seien. Der „Matin“ bemerkt: „Die Wahrheit darüber, wie sich die Vorgänge abgepielt haben, muß mit Unparteilichkeit festgestellt werden. Aber auf alle Fälle sollte man vermeiden, aus einem einfachen Kravall eine politische Angelegenheit zu machen.“

22 Paris. Man glaubt hier zu wissen, daß der deutsche Votschalter von seiner Regierung Instruktionen erhalten habe, über den Zwischenfall in Nancy von der französischen Regierung eine energische Untersuchung zu verlangen.

Der Generalstreik in Belgien.

X Brüssel. Nach den vorliegenden Nachrichten ist der gestrige Abend im ganzen Lande ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen. In Brüssel herrschte das übliche Montagabendtreiben auf den inneren Boulevards. Eine große Menschenmenge besuchte die Theater, Konzerte und Kineematographenvorstellungen. Das Leben hat nach dieser Richtung keinerlei Unterbrechung erlitten. Entgegen einer früheren Nachricht scheinen die im Norden von Frankreich arbeitenden belgischen Arbeiter nur in geringer Zahl die

Arbeit wieder aufgenommen zu haben. Das Organ des „De Peuple“ gibt die Zahl der Streikenden für gestern auf 350 000 an und behauptet, daß heute und morgen 1/2 Million erreicht würden. Das dürfte wohl übertrieben sein, aber die Zahl der Streikenden ist offenbar größer, als man von irgendeiner bürgerlichen Seite angenommen hatte.

* Brüssel. In beiden Lagern, im Kerikalen und im sozialistischen, schrieb man sich gestern den Sieg zu. Die Kerikale Presse jubelt bereits über das „Blaslo“, das der Generalstreik gemacht habe. Die sozialistische Presse feiert den „herrlichen Sieg der Arbeiter-solidarität“. Die Wahrheit liegt, wie so oft in solchen Fällen, in der Mitte. In den Industriegebieten von Lüttich, Charleroy und Mons darf man den Zustand wohl Generalstreik nennen, obgleich einige Tausend Arbeiter noch zögernd abseits stehen. In den rein ländlichen Gegenden verhalte die Proklamtion des Generalstreiks natürlich fruchtlos. Im allgemeinen schätzt man die Zahl der Ausständigen nicht so hoch wie der sozialistische Abgeordnete von der Welde, gibt aber immerhin zu, daß etwas mehr als 200 000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt haben mögen.

Der Krieg am Balkan.

X Sofia. Der „Mir“ gibt der Ueberezeugung Ausdruck, daß die Antwort der Alliierten auf die Vorstellungen der Mächte die letzte sein werde und der Abschluß der Friedenspräliminarien sowie das Ende der Feindseligkeiten unmittelbar bevorstehe. Die Antwort der Mächte befriedige zwar die Wünsche der Alliierten nicht vollkommen, aber, da sie sich Europa gegenüber befinden, würden sie sich vor seiner Autorität beugen müssen. Da die Mächte den Alliierten die Möglichkeit genommen hätten, in Konstantinopel die Friedensbedingungen zu diskutieren, würden sie sich wohl den berechtigten Ansprüchen der Verbündeten nicht entgegenstellen.

X Konstantinopel. Ein türkisches Abendblatt berichtet über Gespräche zwischen den italienischen und bulgarischen Botschaften in der Zone des linken türkischen Flügels des Tschakalischkorinns.

X Konstantinopel. (Fernsprechnote.) Zwischen den Kriegführenden ist ein zehntägiger Waffenstillstand ab gestern mittag beschlossen worden.

Wallerkände.

Wochentag	Mer		Eger		W i d e															
	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag										
14.	+	2	+	9	+	26	+	18	+	62	+	67	+	27	+	60	+	93	+	19
15.	-	2	+	2	+	11	+	12	-	45	+	48	+	21	+	45	-	66	-	28

Gestigte Berliner Rassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Anl.	90.50	Chemnitzer Werkzeug	81.40
3% d. d. d. d.	88.90	Zimmermann	185.—
4% Preuss. Consols	99.70	Drich-Luxemburg Bergw.	200.—
3% d. d. d. d.	88.90	Welfenrichen Bergw.	161.—
Disconto Commandit	184.50	Glaugiger Zucker	148.10
Deutsche Bank	250.—	Hamburger Walfahrt	197.80
Deut. Handelsgef.	104.75	Sarpener Bergbau	149.20
Preuss. Bank	152.10	Hartmann Maschinen	177.—
Bank für Handel und Gew.	118.50	Laurahütte	118.25
Nationalbank	118.75	Karlb. Bergbau	166.90
Reichsbank	122.25	Städt. Electric	152.—
Sächsische Bank	—	Siemens & Halske	225.50
Reichsbank	185.—	vista Paris	—
Canada Pacific Sh.	142.10	Deut. Noten	84.95
Haltmore u. Odo Sh.	99.50	Russ. Noten	215.50
Alg. Electricitäts-Gesell.	245.60		
Bochumer Gußstahl	221.10		

Private-Diskont 4% / 100. — Tendenz: fest.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 15. April 1913.

Deutsche Fonds.		Deutscher Renten-Verein.		Deutscher Renten-Verein.		Deutscher Renten-Verein.	
%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.	Kurs	%	S.-Z.
3	verf.	77	12	Jan.	167	12	Weg.
3 1/2	"	87,50	0	Jan.	—	4	Okt.
4	"	99,70	9	Jan.	—	9	"
3	"	78,10	0	Jan.	—	27	"
3	"	79	6	"	—	"	424
3	"	91	10	"	—	"	"
3 1/2	"	98,25	0	Jan.	—	"	"
3	verf.	77	0	Jan.	—	"	"
3 1/2	"	97	9	Jan.	152,25	18	"
4	"	99,75	5	"	105,25	4	"
3 1/2	"	85,90	8 1/2	"	151	2	"
4	"	98,25	7	"	119,25	8	"
4	"	98,25	8	"	153,50	25	"
3 1/2	"	—	7	"	105	50	"
4	"	97,50	10	Jan.	145	6	"
3 1/2	"	—	10	Jan.	81	0	"
4	"	97	0	Juli	97,50	4	"
3	"	82	11	Jan.	150	11	"
3 1/2	verf.	88,10	0	Jan.	78,75	6	"
4	"	98,70	8	April	00	11	"
3	"	81,75	16	Juli	248	4 1/2	"
3 1/2	"	88	10	Juli	206,50	"	"
4	"	96,70	28	Jan.	122	18	"
3 1/2	"	86,70	8	Jan.	151,25	18	"
3 1/2	"	—	13	Juli	79	12	"
4	"	91,90	3 1/2	Jan.	116	13	"
4	"	98,25	18 1/2	Okt.	209	15	"
4	verf.	98,10	5	Jan.	147,50	7	"
3 1/2	"	97	15	"	231	16	"
3 1/2	"	92,75	7 1/2	Jan.	—	6 1/2	"
4	"	98,20	20	April	—	14	"
3 1/2	"	—	10	Jan.	165	23	"
3	"	—	10	Jan.	—	16	"
3	"	—	10	Jan.	—	20	"
3 1/2	"	—	5	Jan.	123,25	7	"
3 1/2	"	—	6	April	112,00	0	"
3 1/2	"	—	7 1/2	Jan.	190	9	"
3 1/2	"	—	7 1/2	Jan.	125	12	"
3 1/2	"	—	6	Jan.	109	8	"
3 1/2	"	—	6	Jan.	141	15	"
3 1/2	"	—	10	"	174,50	10	"
3 1/2	"	—	50	"	614	"	"

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
 Abteilung Kassa a/G.
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettinerstr. 25.
 Telefon 65.

glieber der Genossenschaft in Erfurt und in den Nachbarorten ein Strafverfahren eingeleitet, weil sie trotz der öffentlichen Warnung des Kontursverwalters ihre Grundstücke und sonstigen Vermögenswerte veräußert haben. Die Anklage wird auf Grund des Paragraphen 239 der Kontursordnung erhoben werden. — Magdeburg: In einer Räumungskammer in den Glacis-Anlagen wurde der Arbeiter Billy Diebold durch Messerstiche derart schwer verletzt, daß er sofort tot zusammenbrach. Als Täter sind die Bauarbeiter Walter Bethe und Hermann Lange festgenommen worden. — Budapest: Der Direktor Dallas der Sparcassennatiengeellschaft in Lathos-

Lebb ist nach großen Beschaffungen, die sich nach den bisherigen Feststellungen auf 370 000 Kronen belaufen, nach Amerika geflüchtet. — Buzarek: In der Stadt Buzin wütet ein großer Brand. Eine Anzahl Fabriken und Wohnhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. — Konstantin: Ein mit Ausflüglern besetzter Sonderzug ist bei Chramby, 10 Meilen von Montreal entfernt, entgleist. Sieben Personen sind tot, 100 verletzt. — Newyork: Am Jahrestage der „Titanic“-Katastrophe fanden in allen Kirchen Newyorks Gedächtnisfeiern statt. Die Sammlung für die

Ueberlebenden der Katastrophe beträgt im ganzen 167 000 Dollars. Dapou ist die Hälfte an 63 Personen bereits ausgezahlt, und zwar in erster Linie an solche, die in ihren Vätern und Gatten den Ernährer verloren haben. Auf die andere Hälfte haben noch 492 Personen Anspruch, unter ihnen viele, die feinerzeit von der „Carpathia“ gerettet wurden. — Das Vermögen des beim Untergange der „Titanic“ ertrunkenen Millionärs Astor ist indessen auch genau festgestellt; der Nachlaß beträgt alles in allem 87 216 091 Dollars. — In Jefferson land während der Vorstellung ein Feuerwehmann im Logengange eine Bombe mit brennender Lunte. Kurz entschlossen biß der Feuerwehmann die Zündschnur durch und verhinderte dadurch nicht nur eine gefährliche Explosion, sondern auch, daß in dem mit 1500 Personen gefüllten Theater eine Panik entstand.

5. Klasse 163. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark geprägt worden. (Cassa Schütz bei Schlichtig. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 15. April 1913.

8000 Nr. 1001. Louis 2014. Leipzig.

0925 578 888 596 458 397 696 780 376 277 850 427 918	215 288 45 580 40 51 605 601 1744 186 323 293 989 249 1900	194 179 352 215 358 460 800 98 48 813 936 519 329 461	652 480 2825 715 958 501 785 681 2000 686 932 12 10000	270 338 814 901 5000 3483 679 139 984 484 208 738 5000 585	608 623 637 140 384 840 470 592 561 58 4218 68 830 869 420	890 258 845 633 132 822 255 907 286 267 708 238 983 5430	99 878 531 142 872 625 18 10000 978 388 5000 52 994 212	270 812 873 126 185 773 79 583 0298 30000 18 407 824 936	724 370 516 658 94 187 873 386 869 218 243 62 545 929 190	807 305 970 95 788 251 867 259 138 61 7227 3000 729 828	272 103 523 120 394 310 706 295 344 133 887 388 910 783 367	807 105 519 8442 305 171 681 372 161 418 149 685 302 500	811 987 486 455 291 402 516 5000 711 9552 23 669 742 723	144 120 788 56 585 554 5000 131 30000	149531 174 30000 600 295 31 50000 883 760 679 255 976	257 149531 174 30000 600 295 31 50000 883 760 679 255 976	888 262 304 234 284 5000 587 367 367 343 864 421 12159	804 725 738 698 786 323 371 811 822 454 33 13 608 381 363	296 31 645 181 781 600 30000 568 894 13411 848 815 352 5000	884 586 881 89 25 822 30000 908 199 97 887 478 13 808 637	177 210 1 4469 905 209 711 930 238 436 565 595 30000 737	109 351 639 622 382 229 708 870 97 92 981 408 576 329 684	805 107 585 180 291 15706 244 813 810 744 459 292 454	16 30000 28 940 561 817 10000 535 16207 632 5000 619 190	295 312 722 999 88 248 5000 492 711 170 913 611 799 335 571	867 836 924 479 875 12706 807 490 649 525 595 329 429 577	179 800 257 167 411 704 5000 274 593 18154 471 893 67 112	354 7 88 159 333 527 5000 130 246 244 407 681 783 19200	610 290 408 639 201 974 886 615 872 636	309604 5000 318 206 858 837 456 547 601 436 929 194 89	773 988 788 198 21455 474 951 5000 684 294 5000 443 20000	657 835 1000 589 301 811 873 359 161 548 679 600 509 441	258 30354 17 278 65 292 95 50 380 301 130 10000 248 421	383 611 33999 54 30000 910 876 108 762 119 66 351 800 391	280 31 808 500 852 613 361 639 30000 469 701 482 984 834	34080 666 344 704 5000 634 784 260 675 764 5000 945 5000	492 400 206 348 502 529 56 35384 648 50 120 785 618 587	379 970 878 8 471 303 987 907 176 797 10000 804 403 707 406	36383 698 274 294 43 951 878 233 686 371 170 14 774 796	430 410 124 868 89 868 120 510 880 668 37553 10000 207	562 47 161 50 89 289 154 10000 961 464 28 943 273 330 34949	790 861 539 341 254 378 10000 481 22 205 290 888 72 486 384	386 1000 972 603 39859 87 285 28 947 817 443 945 714 300	186 745 77	44953 565 313 770 104 295 437 875 364 94 279 316 708	168 203 41016 213 971 73 698 889 388 458 399 18 938 629	810 42003 21 202 291 136 551 521 387 769 167 773 43653	288 475 919 755 156 892 991 630 353 259 30000 410 121 400	726 784 44816 661 80 889 452 305 762 784 281 734 5000 298	328 29 893 230 927 674 282 693 612 45701 84 10000 229 839	655 13 423 648 490 331 5000 154 158 281 400 896 482 197	44843 68 582 274 488 532 290 10000 967 129 77 6 414 886 71	648 257 484 5000 622 348 5 342 94 289 876 572 441 917 47847	485 294 5000 58 297 829 770 534 299 774 806 517 599 560 169	5000 113 44458 565 228 484 206 158 97 906 567 5000 710	711 824 181 313 49510 456 974 893 557 741 183 740 927 517	615 558 228 341 838 850 143 129 708 735 232 919	50122 10000 293 784 209 330 419 71 585 504 331 5000	601 251 906 267 406 547 966 718 770 51263 931 24 369 551	143 345 687 804 21 419 675 872 682 296 5000 905 802 973 883	184 261 922 52286 910 871 498 601 847 91 59 10000 928 74
--	--	---	--	--	--	--	---	--	---	---	---	--	--	---------------------------------------	---	---	--	---	---	---	--	---	---	--	---	---	---	---	---	--	---	--	---	---	--	--	---	---	---	--	---	---	--	------------	--	---	--	---	---	---	---	--	---	---	--	---	---	---	--	---	--

624 720 5000 800 143 20000 679 577 435 52504 148 85 781	788 169 410 1 482 739 57 717 9 73 402 631 270 407 228 7	439 448 535 191 54778 696 516 48 144 150 694 438 525 588	681 30000 9 64 58707 572 479 302 968 870 577 5000 545 25	257 213 140 411 641 5000 564 819 5000 789 56188 634 882	97 227 547 998 892 224 20000 725 144 422 846 30000 543 96	613 618 374 883 800 587 30 738 116 938 57799 230 673 10000	231 56 276 697 836 879 994 293 737 633 54563 431 267 740	405 5000 376 239 911 939 782 958 800 639 5000 59508 838	110 20000 862 814 72 19 522 744 732 652 236 756 479	40327 529 848 681 716 474 996 583 509 480 238 312 317	807 282 61931 334 719 614 20000 182 571 978 527 716 531 511	156 864 897 54 432792 256 817 504 57 20000 307 15000 897 5000	880 5 806 718 515 995 443 89 624 480 515 613057 627 992 191	126 808 490 104 795 607 251 392 769 44521 38 81 57 821 10000	370 292 291 724 984 50 994 5000 493 505 870 5000 352 569 1	124 45059 290 30000 290 506 492 166 160 766 589 884 446	687 470 916 382 611 299 971 501 933 492 10000 496 291 117 233	184 67295 686 944 78 523 479 223 437 700 621 804 32 171	354 790 106 964 586 68973 244 89 293 294 166 201 910 871	788 111 620 997 246 490 562 746 781 925 183 698 40242 107	478 160 718 678 503 828 945 302 823 16 38 181 23 110 211	74621 806 188 682 989 187 970 544 35 10000 870 714	684 433 5000 700 190 327 96 13 424 891 889 100 71914 622	402 692 443 197 394 411 518 299 10000 890 969 127 944	72889 335 838 188 78 105 380 237 10000 400 391 55 229 97	710 10000 193 768 460 73495 784 420 357 735 711 129 880	466 531 945 756 628 842 375 763 636 456 122 632 918 74709	362 647 190 979 142 66 30000 420 265 10000 595 996 330 201	348 685 730 256 44 111 800 75470 177 784 639 280 31 16	5000 645 384 889 402 603 76008 348 680 725 156 872 23	935 422 544 67 205 539 91 540 279 556 463 610 892 30000 676	411 678 873 77301 61 864 433 425 536 876 183 10000 31 8	381 10000 212 11 5000 800 38 10000 612 5000 843 5000 111	688 614 224 78423 624 5000 539 749 106 744 476 28 698 931	3247 14 284 247 970 704 953 78610 750 716 444 533 39	310 223 608 229 234 3 44 10000 926 747 866 156 809 612 675	5000 685 590 20000 821 327 158	40176 964 91 811 786 988 469 10000 628 21 975 298 427	386 478 716 267 625 489 10000 167 391 648 727 316 41714	559 222 55 900 629 910 263 373 29 248 409 432 551 265 1609	107 172 22 44 650 806 52225 201 208 887 505 693 327 167 247	365 705 333 10000 914 901 612 34143 732 609 84 102 329 862	467 10000 449 134 489 611 10000 778 528 34578 745 534 508	5 66 940 472 10000 857 511 10 8647 739 400 270 454 100	957 689 810 299 348 389 517 84256 438 244 105 885 577 816	84 78 619 777 199 82 10000 229 813 344 824 946 271 70700	336 541 5000 581 339 346 732 342 799 936 768 13 899 917	306 548 813 319 294 507 942 808 579 691 590 110 10000 263 873	285 655 456 778 48265 435 378 317 493 797 5000 117 329 42	461 218 182 662 928 327 39 204 10000 803	40190 697 10000 14 30000 925 2 298 470 415 71 385 480	979 73 401 704 4 10000 7 1 242 241 571 41220 2 383 648	161 805 765 19 349 654 265 614 283 92164 688 557 692 974	610 902 945 850 804 338 296 451 93382 748 628 845 687 910	616 157 482 823 737 354 1 5 843 17 69 320 420 853 339 961	746 315 104 479 756 86008 731 201 99 42 807 950 917 734	631 171 8 15 995 10000 988 667 204 760 518 95086 173 37	273 392 741 229 265 510 207 915 636 768 124 156 765 969 654	617 94 116 918 523 703 755 19 30000 463 288 711 965 961 238	687 30000 199 889 97628 608 572 70 740 218 42 5000 628	300 489 395 176 718 955 346 276 968 493 600 388 676 28 865	409 95675 234 678 52 613 781 199 407 309 900 11 10000	343 727 479 682 1 97 419 341 5000 908 217 99671 443 15 410	629 151 238 619 832 681 692 131 321 30000 497 221 748	100868 120 62 838 749 890 549 916 916 847 622 293 689 6000	150 101536 408 56 473 310 853 838 347 474 582 5000 687	91 566 10000 479 30000 804 5000 27 759 403 497 142 10000	210 407 633 102908 331 975 708 819 839 852 954 10000 634	481 556 675 722 615 4 927 337 10000 803 37 400 5009 294	973 1036 9 563 408 602 993 10000 944 402 170 114 285 686	205 723 740 475 104140 671 667 456 770 691 417 188	233 5000 211 431 80 103668 601 578 28 5000 40 55 530 61	531 437 707 30000 237 330 493 10000 142 291 567 106140	764 78 30000 667 30000 946 704 290 878 1 9 10000 884 217	697 833 96 124 250 2 30000 218 431 768 745 621 133 139 617	107827 392 292 5000 84 770 10000 78 474 391 818 116 440	686 778 848 329 1 97 419 341 5000 908 217 99671 443 15 410	942 536 739 265 265 694 237 809 377 75 509 463 614 370	448 4 8 141 834 868 503 897 10000 839 983 604 613 67	451 20000 215 629 276 790 162
---	---	--	--	---	---	--	--	---	---	---	---	---	---	--	--	---	---	---	--	---	--	--	--	---	--	---	---	--	--	---	---	---	--	---	--	--	--------------------------------	---	---	--	---	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	---	---	--	--	---	--	---	--	--	--	--	---	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	-------------------------------

Im nächsten Heften nach dem nächsten Ziehung an größerem Gewinn:
1. Ziehung: 1 zu 100000, Gewinn: 1 zu 200000, 1 zu 10000, 1 zu 5000, 1 zu 1000, 1 zu 200, 1 zu 100, 1 zu 50, 1 zu 20, 1 zu 10, 1 zu 5, 1 zu 2, 1 zu 1.
2. Ziehung: 1 zu 100000, Gewinn: 1 zu 200000, 1 zu 10000, 1 zu 5000, 1 zu 1000, 1 zu 200, 1 zu 100, 1 zu 50, 1 zu 20, 1 zu 10, 1 zu 5, 1 zu 2, 1 zu 1.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riefenmann.

Hinter der Tür jedoch, welche Onkel Albrecht diäret geschlossen, stand Reubert. Man hatte das Wohnzimmer zu einer Krankenstube für Wesina hergerichtet; Tante Amata hatte — ihrer sonstigen Gewohnheit entgegen — überraschenden Schönheitsfrescos entfaltet, mit allerhand zusammengetragen und das Zimmer so hübsch als möglich eingerichtet. Mit einem breiten, altmodischen Sofa mit reichgeschmückter Lehne lag Wesina. Vorhin wurde sie täglich von der baronischen Schwägerin, welche für sie erste noch zur Pflege in Werbeser weilte, gebadet. Dort lag sie auch eben in ihrer weißen Flanellbluse, das blonde Haar nach der Krankheit kurz geschnitten — das schmal gewordene Gesichtchen war von einem Hauch rührender Mitleidlichkeit überzogen. Eine hellblaue Wolldecke lag über Wesina gebreitet und verhüllte ihre Gestalt bis zum Gürtel. Reubert verzerrte einige Augenblicke regungslos — dann trat er an Wesina heran, griff wortlos ihre Rechte und beugte sich mit heißen, zitternden Lippen über dieselbe, sie so berührend, wie man etwas sehr Liebes, das einem heilig, süß, — Als er sich aufrichtete, suchte es um seinen Mund, als ob er aufschließen wollte — seine ganze Seele, das Gefühl und seiner Liebe lag in seinen Augen. — Verstand Wesina diese wortlose Sprache? Hand die stumme Sprache eine Antwort in ihren Blicken, welche wie verflärt auf Reubert sahen? Sie schloß wie gebendet ihre Augen.

„Was ich Ihnen eben sagen wollte an Dankesworten“, begann Reubert mit mühsam verhaltener Erregung — „jeder Knusend wäre zu awr, um das, was ich Ihnen sagen möchte, zu vermitteln.“

Wesina hob abwehrend ihre Hand.

„Bitte nicht — ein jeder Mensch hätte an meiner Statt ebenso gehandelt.“

„Sie haben meinem Sohne das Leben gerettet und dabei Ihr eigenes aufs Spiel gesetzt.“

„Ich lebe ja noch —“

„Aber wie!“

Man konnte er sich nicht mehr beherrschten, und die Erre-

gung, die ihn bei Wesinas Anblick durchloste, brach sich gewaltig Bahn, wie jedes elementare Empfinden naturgemäß doch einmal zum Ausbruch gelangen muß.

„Um Gott — Wesina,“ er sank auf den Teppich vor dem Sofa auf die Knie und ergriff wiederum ihre Hand, seine glühende Stirn gegen dieselbe pressend, dann erhob er seinen Blick und sah Wesina an — so verweilt, so traulich — daß ihr, deren Kräfte nach der kaum überstandenen Augenentzündung noch gering, die Tränen in die Augen schossen.

„Hätte Onkel Albrecht gehört, wie hoch hier eben die Wogen der Gemütsbewegung, welche der Reubert und Wesina gleich groß, gingen, vielleicht hätte er dann nicht so bereitwillig die Tür hinter seinem jungen Nachbar geschlossen. Oder möglicherweise doch — denn seiner Verantwortung nach erlöste er in einer offenen Ansprache bei unhaltbaren Verhältnissen mehr Heil, als in gewissenhaftem Schweigen, das man sich selbstquälerisch in täglicher, stummer Warte mit seinem eigenen Herzblut erkaufte.“

„Halt abgerissen — Wesina kann verständlich — brach es aus Reubert hervor, das rüchhaltige Geständnis seiner Liebe. Die Jahre, in welchen sie geliebt, das ihre Vernunft ihr rebellisches Herz besiegte, waren ausgelöscht in ihrem Innern, sie hatte sich einer Selbsttötung hingegen, beeinflusst durch neue Umgebung und andere Verhältnisse.“

Wesina litt hilflos unter der Lähmung, deren Fesseln von ärztlichen Wreden — Onkel Albrecht hatte weder Kosten noch Mühe gescheut, um Kerze aus Neval und Petersburg an Wesinas Krankenlager zu rufen — nicht in Abrede gestellt worden, deren Zeitpunkt jedoch ungewiß war. Vielleicht, daß späterhin eine Gabeltur von Wirkung sein würde. — Zuerst, als Wesina wieder klar zu denken vermodet, hatte sie nur die eine Empfindung gehabt: „Ich habe Reuberts Sohn geheiratet und dieses Bewußtsein hob sich über alle Schmerzen. Sie litt um Reubert willen — und sie liebte ihr Leben. Hier brach wieder der angeborene Idealismus ihrer Natur durch, es dünkte ihr süß, gewissermaßen um Reuberts willen, Schwere durchzumachen und sie betrachtete es als eine Gnade Gottes, daß sie dazu anserkoren gewesen, dem geliebten Manne den Sohn zu erhalten — denn in seinem Kinde liebte sie ihn selbst. An seine Frau dachte sie gar nicht. Es war ihr

auch noch nicht aufgefallen, daß Frau Elly sich weder nach ihrem Befinden erkundigt, noch ihr für die Rettung des Kindes gedankt hatte, was doch ihre Mutterpflicht gewesen wäre. Wesina verlor seine Dank, sie liebte Klaus ebenso, als hätte sie ihn Reubert geboren, mit jeder idealen Auffassung, welche ihr von ihrer Mutter her im Blute steckte, und die, trotz der jahrelangen Gegenströmung, welche von der Zeit an datierte, in welcher Wesina zur Großmutter nach Finnland gekommen, sich immer wieder geltend machte. In jenem Augenblick, als sie mit dem geretteten Knaben am Aller zusammenbrach und Reuberts Blick in den ihren tauchte, wachte sie, daß sie ihn nie vergessen, daß ihre Liebe zu ihm, die sie tot und begraben geliebt, nachtot empforderte. Und heute war er gekommen, ihr zu danken, gewissermaßen offiziell — auch im Namen seiner Frau. — Klaus hatte das kalte Bad nicht geschadet — nicht einmal einen Schnupfen hatte er davongetragen, während Wesina durch den unglücklichen Umstand, daß sie, erhitzt vom Kadeln, in den Teich gesprungen, sich eine heftige Augenentzündung, von der sie wie durch ein Wunder genesen, und die furchtbare Lähmung ihrer beiden Hände zugezogen. Klaus' Rettung wurde im Kirchspiel bewachen intensiv besprochen, daß die verschiedenen Variationen, welchen das interessante Thema unterlag, schließlich auf lauter Unwahrscheinliches hinausliefen. Was jedoch an diesem sonnigen September-Nachmittag an Wesinas Krankenbett zur Sprache kam zwischen ihr und Reubert, das erfuhr zum Glück niemand im Kirchspiel.

„Es ist Sünde,“ sagte Wesina tonlos, nachdem der erste, sie beruhigende Blicktausch vorüber war.

„Nein, es ist keine Sünde,“ murmelte Reubert leidenschaftlich — „Lüge ist Sünde und Wahrheit eine Notwendigkeit. Ich habe mein Leben und Gewissen mit einer schweren Schuld belastet, dadurch, daß ich mit einer Waise im Herzen einen ersten Bund schloß. Ich habe geschworen, meine Frau zu lieben und hochzuhalten, und kann weder das eine noch das andere. Und jetzt, wo ich weiß, wo ich mein Glück zu finden habe, bin ich gefesselt. — In Deinen Händen, Wesina, ruht mein Glück — kein Alltagsglück — denn von Dir dich geliebt zu fühlen, das erhebt — das befreit. — So wahr mir Gott beife, ich werde Dich nie erringen, Wesina.“ 207, 30

Drucksachen aller Art

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die

Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59.

Telegramm-Adresse:
Tagblatt, Riesa.Fernsprecher:
Amt Riesa Nr. 20.